Nr. 203.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 31. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ypern. Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Wieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames scheiterten mehrere nach Feuerwellen vorbrechende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cerny. Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an; außer Erkundungsgefechten keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Französisches Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut durch heftige Beschießung von Noviant aux Prés erwidert.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuertätigkeit erheblich auf. Auch südwestlich von Luzk, bei Tarnopol und am Zbrucz war die russische Artillerie reger als sonst.

Front des Generaloberstеn Erzherzog Joseph:

Südlich von Tirgul Ocna wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Focsani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den zäh sich wehrenden Feind aus Iresti und drängte ihn über die Höhe nördlich des Dorfes gegen das Susita-Tal zurück. Ein aus Schlesiern und Sachsen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. An 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht. Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverlust, gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelu erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Susita. Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front:

Die erhöhte Feuertätigkeit dauerte an, besonders südwestlich des Doiran-Sees. Bei Ihuma und Alcak Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompagnien wurden durch Feuer vertrieben.

Der Erste General-Quartiermeister: **Ludendorff.**

Der Prozeß Suchomlinow.

Sensationelle Enthüllungen über die Schuld am Kriege.

In der weiteren Fortsetzung des Prozesses gegen den ehemaligen russischen Kriegsminister **Suchomlinow** wird bei Beginn der Zeugenvernehmung den Angeklagten stark belastendes Material vorgebracht. General **Iwanow**, der frühere Oberbefehlshaber an der Südwestfront, erklärte, er habe Nachrichten gehabt, wonach die militärischen Geheimnisse direkt von Petersburg über Warschau nach Deutschland und Österreich-Ungarn mitgeteilt wurden. Auch mehrere andere Offiziere versuchen Suchomlinow stark zu belasten.

Eine sensationelle Wendung erhielt der Prozeß, der geeignet zu sein scheint, die Urheber des Krieges an den Pranger zu stellen, bei der Vernehmung des früheren Stabschefs des Höchstkommandierenden, General **Januschkewitsch**. Verteidiger **Sacharin** fragte den Zeugen, ob ihm am Tage der Mobilmachung nicht der Exzar telephoniert habe, die **Mobilmachung aufzuschieben** oder **einzustellen.** Zeuge antwortete, ein solches Telephongespräch habe tatsächlich stattgefunden, es habe sich aber nur um **Abänderung der allgemeinen Mobilmachung in eine Teilmobilmachung** der vier Südwestbezirke gehandelt. Auf Antrag der Verteidigung, sein Telephongespräch mit dem Exzaren detaillierter wiederzugeben, erzählt Zeuge die Umstände, welche der Kriegserklärung vorangingen. Zu Anfang war beschlossen worden, nur die Teilmobilmachung der vier Bezirke zu erklären, um Österreich-Ungarn zu schrecken, dann aber wurde die Frage anderweit entschieden, und am 30. wurde nach meinem Vortrag beim Exzaren die Gesamtmobilmachung unterzeichnet. **Auf der Gesamtmobilmachung bestehend,** sagte ich damals, es sei unbedingt erforderlich, unsere Haltung nicht nur Österreich, sondern auch dem hinter seinem Rücken stehenden Deutschland bestimmt zu zeigen. — Hier kurze Telegrammverstümmelung. — Wir waren uns wohl bewußt, daß der Zar sich nicht ohne weiteres dazu ablehnend verhalten konnte, denn er wußte, daß unser Rüstungsprogramm bis zum Jahre 1918 fertig sein werde und es deshalb nötig sei, die Zeit bis zur Durchführung dieses Programms auszunutzen. Aus Peterhof erschien ich in der Ministerratssitzung und überbrachte den vom Zaren unterzeichneten Mobilmachungsukas, aber noch am selben Tage, etwa gegen 11 Uhr abends, wurde ich vom Zaren ans Telephon gerufen. Es wurde mir die Frage gestellt, wie weit die Mobilmachung gediehen sei, **ob man nicht um die allgemeine Mobilmachung herumkäme,** ob man sie nicht durch eine **Teilmobilmachung** lediglich gegen Österreich **ersetzen könne.** Ich antwortete, das sei außerordentlich schwierig, es drohe mit katastrophalen Folgen, die Mobilmachung habe bereits begonnen, 400 000 Reservisten seien bereits einberufen. Da erklärte mir der **Exzar** bestimmt, er habe vom **Kaiser Wilhelm** ein **Telegramm** erhalten, in welchem sich jener mit **seinem Ehrenwort dafür verbürge, daß, falls die allgemeine Mobilmachung nicht erklärt werde, die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland wie bisher freundschaftliche bleiben würden.** Nach dieser Unterredung mit dem Exzaren fuhr ich zu **Ssasonow** und **überzeugte ihn,** daß man jetzt eine Aufhebung der allgemeinen Mobilmachung nicht bewerkstelligen könne. Es wurde beschlossen, daß **er** am Morgen dem Kaiser **neuen** Vortrag halte. Tatsächlich hat er diesen Vortrag gehalten, und am folgenden Tage um 4½ Uhr fand eine Beratung im Schlosse statt, an welcher Ssasonow, Suchomlinow und ich teilnahm. In etwa 10 Minuten hatten wir beschlossen, **daß** keine Möglichkeit vorhanden sei, die allgemeine Mobilmachung rückgängig zu machen, und daß die Aufhebung der Mobilisation für Rußland verderbenbringend sei.

Nach **dem** Zeugen bittet **Suchomlinow,** Ergänzungen zu der Aussage machen zu dürfen. Er spricht sehr einfach, macht weitausholende Gesten mit den Händen, schlägt sich an die Brust. „**In der Nacht zum 30. Juli**", erklärte er, „läutete mich der Exzar an und befahl mir, die Mobilmachung aufzuheben. Ich erhielt einen direkten Befehl, der keinerlei Erwiderungen zuließ. **Ich war ganz benommen.** Die Mobilmachung war bereits erklärt, und bei einer Rückgängigmachung drohte eine Katastrophe. Was sollte ich tun? Ich wußte, daß es unmöglich sei, die Mobilmachung rückgängig zu machen, daß es technisch undurchführbar sei, was würde da in Rußland vorgehen. Weiß Gott, was da für ein Brei herauskommen würde. Ich fühlte, daß ich zugrunde gehe. Eine halbe Stunde nach dem Gespräch mit dem Exzaren läutet mich Januschkewitsch an, er sagt mir, der Zar habe erklärt, die Mobilmachung einzustellen. **Und** was haben Sie ihm geantwortet? fragte ich ihn. Ich antwortete, daß es technisch unmöglich sei, aber der Zar befahl trotzdem die Mobilmachung einzustellen. General Januschkewitsch fragte mich nun, was jetzt geschehen solle. **Ich antwortete ihm: Tun Sie nichts.** Ich fühlte, wie ein Seufzer der Erleichterung von seinen Lippen kam. Am nächsten Morgen **log ich dem Zaren vor und erklärte ihm, die Mobilmachung finde nur in den Bezirken der Südwestgebiete statt.** An diesem Tage kam ich um meinen Verstand. Ich wußte, daß die Mobilmachung in vollem Gange und daß es unmöglich sei, sie anzuhalten. Zum Glück brachte man dem Zaren am selben Tage eine andere Überzeugung bei, und ich bekam meinen Dank für gute Durchführung der Mobilmachung, andernfalls säße ich längst im Kerker. Zeuge **Januschkewitsch** wird nochmals vorgerufen und läßt sich über seine **Unterredung mit dem deutschen Militärattachee** aus. Ich gab ihm das **Ehrenwort** des Generalstabschefs, daß in jenem Monat, genau um 3 Uhr am 29. Juli, die Mobilmachung **noch nicht erklärt sei.** Ich erinnere mich dieses wichtigen Moments in allen seinen Details genau. Der Major glaubte mir nicht. Ich bot ihm an, es schriftlich zu geben, was er höflich ablehnte. Ich hielt mich für berechtigt, ihm eine solche Erklärung schriftlich zu geben, weil eine Mobilmachung in diesem Moment tatsächlich noch nicht erfolgt war. **Den Ukas** darüber hatte ich **bei mir in der Tasche.**

•

Anmerkung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Aus dieser Darstellung geht hervor:

1. daß der **russische Generalstabschef** den deutschen Militärattachee in seiner bekannten ehrenwörtlichen Erklärung **bewußt getäuscht hat.** Er hatte den Gesamt-Mobilmachungsbefehl des Zaren am 29. schon in der Tasche, und er hat kein Wort davon erwähnt, das Gegenteil emphatisch betont.

2. Januschkewitsch bestätigt, daß die **russische Gesamtmobilmachung,** nicht blos die gegen Österreich-Ungarn, **schon** am 29. Juli **angeordnet war und durchgeführt wurde.**

3. **Januschkewitsch zusammen mit Ssasonow und Suchomlinow haben gegen den Willen des Zaren den Weltkrieg entfesselt,** dadurch daß sie seinem Befehl auf Einstellung der Mobilmachung nicht Folge geleistet haben und den Zaren belogen.

•

Berliner Preßstimmen.

Zu den Enthüllungen im Suchomlinowprozeß schreibt die „**Germania**" u. a.: Noch heutigen Tages vermessen sich unsere Feinde, das Kapitel von der Schuld am Kriege besonders ungünstig für uns darstellen zu dürfen, und auf der Stockholmer Sozialistenkonferenz sollte es nach dem Willen der Ententesozialisten sogar den ersten Gegenstand und die weitere Voraussetzung für die Verhandlungen bilden. Fast möchte man sagen, es ist schade, daß es nicht zu dieser Aussprache kommen soll, ohne Zweifel hätte sie vor den Augen der ganzen Welt einen anderen Verlauf genommen, als man sich in London und Paris denkt. Die russische Stichprobe von heute deutet klar darauf hin.

„**Berl. Lokalanz.**" und „**Volksztg.**" schreiben übereinstimmend: Die Schuldigen sind restlos entlarvt. Lüge und Mord sind offenbar. Suchomlinow hat gestanden, Lloyd George habe keine Schuldigen mehr zu suchen.

Die „**Morgenpost**" führt aus: Ein Zipfel des Schleiers, der noch über den Ereignissen der schicksalsschweren Tage unmittelbar vor dem Kriegsausbruch gebreitet lag, ist bereits in dem Zeugenverhör im Prozeß Suchomlinow gelüftet worden, und was wir da schaudernd erkennen, ist, daß die Petersburger Hetzer, voran der bösartige Suchomlinow, den unglückseligen Schwächling Nikolaus, der noch im letzten Augenblick vor dem Unheil zurückbebte, das er anzurichten im Begriffe stand, durch freche Lügen und gewissenlose Zettelungen in das Unheil hineinhetzten.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 29. August, abends.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. August nachmittags lautet: Wir führten Einfälle in die deutschen Schützengräben an der Butte de Souain aus und zerstreuten feindliche Erkundungsabteilungen am Muretberge und gegen Arracourt. Wir machten Gefangene. An der Verdunfront war die Artillerietätigkeit ziemlich groß in der Gegend des Waldes von Avocourt und im Abschnitt von Beaumont. Ruhige Nacht an der ganzen übrigen Front.

Französischer Bericht vom 28. August abends: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf auf dem linken Ufer der Maas ist nichts zu melden.

Abflauende Kampftätigkeit.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 29. August:

Geschwächt durch die **schweren Verluste** der vergeblichen Angriffe der letzten Tage, war die Kampftätigkeit der Alliierten am 28. August an der gesamten Westfront gering. In **Flandern** wurde den Engländern auch der geringe Gewinn ihres letzten großen Angriffes vom 27. am 28. August wieder entrissen. Im erfolgreichen Vorstoß wurden die von den Engländern bei **Freezenberg** noch besetzten Gräben wieder genommen. Die Artillerietätigkeit hielt sich an der ganzen flandrischen Front infolge des stürmischen Regenwetters in mäßigen Grenzen. Nur von Draaibank bis Hooge lebte sie um Mitternacht auf. An der von Langemarck nach Norden führenden Straße kam es im Vorfelde zu Patrouillenzusammenstößen, die für die **Deutschen** günstig verliefen.

Auch im **Artois** lebte das Artilleriefeuer nur zeitweise auf. Englische Patrouillen wurden am 28. abends und am 29. früh südlich Hulluch abgewiesen. In der Gegend St. Quentin brachen englische Teilvorstöße gegen die deutschen Gräben östlich Malakoff-Ferme und südöstlich Cologne-Ferme im Abwehrfeuer zusammen. An der Aisnefront kam es lediglich zu Patrouillengefechten. Deutsche Stoßtrupps holten südlich Cerny am 28. August, 9 Uhr vormittags, Gefangene aus den französischen Gräben.

Vor Verdun vermochten die Franzosen sich seit ihrer Niederlage bei Beaumont zu neuen Angriffen nicht mehr aufzuraffen. Auch ihre Artillerie beschränkte sich, **durch die deutsche Gegenwirkung** niedergehalten, auf mäßiges Störungsfeuer.

Die französischen Verluste am 20. August.

Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch die Aussagen von Gefangenen von neun verschiedenen französischen Divisionen, betrugen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August, vorsichtig geschätzt, 18- bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff 10 französische Divisionen beteiligt, und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsdivisionen festgestellt: die 25., 26., 97. Division, die Division Marocaine, die 126., 123., 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem hat eine unbekannte Division am Westhang Toter Mann angegriffen. Ferner wurden Teile der 7., 40. Division und der Martinique-Neger festgestellt.

Die kanadischen Blutopfer.

Nach Meldungen aus London belaufen sich die kanadischen Verluste aufgrund amtlicher Angaben von Beginn des Krieges bis Ende Juli auf **101 948 Mann und 4544 Offiziere**, von denen insgesamt über 25 000 Mann gefallen oder ihren Verletzungen erlegen sind.

Daß die Kanadier verhältnismäßig viel größere Verluste zu beklagen haben als die Engländer selbst, ist nicht weiter verwunderlich, da ja die edlen Inselbewohner mit Vorliebe dort, wo die Gefahren am größten sind, nicht ihre eigenen, sondern die Kräfte ihrer Hilfsvölker einsetzen. Es sei nur an die letzten schweren Kämpfe bei Lens erinnert, wo die Kanadier wieder Tausende für das selbstlose Mutterland opfern mußten.

Berichte der Gegner über die Kämpfe bei Lens.

Über die Kämpfe bei Lens meldet Reuter: Kanadische Offiziere erzählen, daß sie sechs Tage und Nächte ohne Schlaf zubrachten. Als die Kanadier vorbrachen, trafen sie überlegene deutsche Abteilungen in Niemandsland. Zwischen dem eigenen und dem feindlichen Feuer kam es zu schweren Kämpfen. Als beiderseits die Munition verbraucht war, wurde mit Bajonett und Gewehrkolben weitergekämpft. Ein darauf erfolgter wiederholter Angriff der Deutschen mit Stinkbomben trieb die Kanadier in ihre Laufgräben zurück. Auf dem rechten Flügel kämpften die Kanadier gegen Maschinengewehrfestungen. Kanadische Abteilungen, die an ihnen vorbeigekommen waren, mußten später wieder zurückgerufen werden.

Ein französischer Berichterstatter im Pariser „Journal" hebt als Augenzeuge der Nahkämpfe bei Lens die ganz außerordentliche Beherztheit der deutschen Verteidiger hervor. Er sah in der Stellung bei Crassier Offiziere und Mannschaften der Garde und anderer deutscher Abteilungen sich die Notverbände von den durchschossenen Armen entfernen, um die Kameraden im Nahkampfe gegen die Kanadier zu unterstützen. Die in Kasematten umgewandelten Gehöfte bieten den Angreifern größte Schwierigkeiten. Auch andere Korrespondenten bezeichnen die dortige Gesamtverteidigung als einen der interessantesten Beiträge zur modernen Kriegführung.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Das Ringen der 11. Isonzoschlacht wuchs gestern zu besonderer Höhe an. Die Wucht des italienischen Angriffs war noch stärker als an den vorangegangenen Tagen. Der Erfolg blieb unbestritten unseren Waffen.

Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist richtete sich — von verschwenderisch schießenden Batterien aller Kaliber unterstützt — die Gewalt des feindlichen Stoßes vor allem gegen die Räume von Kal und Podlosce. In stundenlang andauernden, schweren Kämpfen gewannen unsere Tapfern vollends die Oberhand über die durch Verstärkungen ununterbrochen genährten Massen des Gegners. Spät in der Nacht wurde der letzte italiensiche Ansturm abgewiesen. Außergewöhnlich heftig brandete der Kampf wiederum um den Besitz des seit einigen Tagen heiß umstrittenen Monte San Gabriele. Als es in den Abendstunden am Nordhang einer italienischen Kampfgruppe gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurde sie durch Abteilungen der Regimenter 20 (Neu-Sandec), 34 (Kassa) und 87 (Cilli) im Gegenstoß gefaßt und aufgerieben. Ein italienischer Stabsoffizier und 200 Mann blieben in unserer Hand. Ein weiterer Angriff kurz vor Mitternacht nordöstlich des Gabriele, ohne Artillerie-Einleitung angesetzt, wurde durch unser Feuer niedergestreckt. Eine mächtige italienische Angriffswelle sollte östlich von Görz und nördlich des Wippach-Tales Bahn schaffen. Nach sechsstündiger Artillerievorbereitung brach zu Mittag die feindliche Infanterie gegen unsere Linien vor.

Am Friedhof von Görz und bei Grazigna wurde der Gegner durch die hervorragende Wirkung unserer Batterien, denen überhaupt reichlicher Anteil an den gestrigen Erfolgen gebührt, zum Weichen gezwungen. Bei San Marco hingegen konnte der Feind erst in erbittertem Ringen von Mann gegen Mann zurückgeworfen werden, wobei sich namentlich die bewährten Kämpfer des nordböhmischen 2. Jägerbataillons und des kroatischen Infanterie-Regiments Nr. 96 hervortaten. In engem Kampfraume brachten wir hier Gefangene von sieben italienischen Regimentern ein. Auf der Karsthochfläche kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Triest wurde neuerlich von feindlichen Fliegern heimgesucht. Die in die Stadt geworfenen Bomben richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Erfolglosigkeit der italienischen Angriffe. Fliegerbomben auf Triest.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 29. August abends mitgeteilt: Die Kämpfe an der Hochfläche vom Heiligen Geist und bei Görz dauern an. Der Gegner hatte nirgends Erfolg. Triest wurde heute um 9 Uhr vormittags von neuem von einem italienischen Flieger bombardiert. In das Innere der Stadt fielen etwa 20 Bomben, die nicht unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten. Zwei Einwohner wurden getötet, mehrere verletzt.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 29. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere bei Focsani kämpfenden Verbündeten erstürmten gestern das Dorf Muncelul und warfen den Feind über die Höhen nördlich dieses Ortes zurück. Die Beute beträgt über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Tälern der Putna und Susita fühlten rumänische Abteilungen ergebnislos vor. Südlich von Ocna entrissen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen dem Feind eine Höhe. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. August von der rumänischen Front: Zwischen Mahmudia und Galatz Artillerie- und Gewehrfeuer.

Neue Sturm-Erfolge in den Moldautälern.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 29. August ferner: Im Osten kam es lediglich in der südwestlichen Moldau zu größeren Kampfhandlungen. Die in dem Gebirgswinkel zwischen Oituz und Susita stehenden Rumänen erlitten neue schwere Einbußen. Auf ihrem rechten Flügel verloren sie die Höhen nördlich von Grozesci. Wütende Gegenstöße vermochten sie ihnen nicht wiederzubringen. Auf dem linken Flügel drang der Angriff der Verbündeten nach Erstürmung des Dorfes Muncelul beiderseits der Susita nach Nordwesten vor. Mehrere starke rumänische Stellungen wurden hintereinander im siegreichen Sturmlauf überrannt. Die eigenen Verluste waren hier wie bei Grozesci gering, die feindlichen schwer. Die Rumänen versuchten ihre bedrängten Flügelgruppen vergeblich durch starke Angriffe im Zentrum zu entlasten, die tiefgegliederte Massen beiderseits der Mt. Resboui, im Susita-Tale nördlich Soveja, sowie zwischen Putna und Susita bei Gaurile und Naceafa vortrugen. Sie scheiterten sämtlich im Abwehrfeuer der Verbündeten. Starke Truppenansammlungen in der Gegend Marasesti wurden unter wirksames Feuer genommen.

Ein russischer Befehl für die Panzerwagen.

Die Tanks haben weder bei den Engländern noch bei den Russen, denen sie von den Verbündeten zur Verfügung gestellt wurden, große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Wohl aber scheint, als ob sie von der russischen Heeresleitung zu den gleichen völkerrechtlichen Untaten benutzt werden sollen, wie die berüchtigten französischen Nettoyeurs, die die Aufgabe haben, alle Gefangenen niederzumachen. Das geht aus einem Befehl hervor, der in einem zerschossenen Panzerkraftwagen bei Konjuchy gefunden wurde. Er war in französischer Sprache abgefaßt und enthält als letzten Satz die Worte: „Ich erinnere daran, daß für die Panzerwagen Gefangene ein unnützer Ballast ist." Die Tanksmannschaften sollen also keine Gefangenen mitnehmen, sondern sich ihrer möglichst rasch entledigen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 28. August heißt es ferner: Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See und nördlich Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen einige Feuerüberfälle zwischen den Posten. In der Gegend von Moglena Feueraustausch zwischen den verschiedenen Waffen. Zu beiden Seiten des Wardar bei dem Dorfe Lomnitza versuchten starke feindliche Abteilungen vorzurücken, wurden aber durch unser Sperrfeuer gezwungen, umzukehren. Östlich des Wardar brachte eine unserer Erkundungsabteilungen einige gefangene Engländer zurück. Zwischen dem Budkowa- und Tahinos-See Zusammenstöße zwischen unseren Posten und feindlichen Streifabteilungen. Bei dem Dorfe Eni Mahle wurde eine englische Schwadron zersprengt und ließ auf dem Gelände einige Tote und Verwundete, Pferde und Ausrüstungsgegenstände. Bei der Struma-Mündung ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 28. August heißt es von der Orient-Armee: Westlich vom Wardar wurden feindliche Patrouillen an verschiedenen Punkten der Front zurückgewiesen. Ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in der Gegend von Monastir.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 28. August lautet:

An der persischen Grenze nördlich von Revanduz überfielen unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung, töteten 11 Russen und erbeuteten einiges Material.

An der **Kaukasusfront** griffen nördlich von Musch am 27. August zwei feindliche Schwadronen und eine Kompagnie unsere Posten an, die zurückgingen. Es entspann sich zunächst ein Gefecht mit einer hinter unseren Posten stehenden Kompagnie. Als diese durch eine andere Kompagnie und Maschinengewehre unterstützt wurde, führten unsere Truppen einen Gegenangriff aus und warfen den Feind zuück, der in Unordnung wich. Auf dem Rückzuge nahmen die feindlichen Kavalleristen die Infanteristen mit auf ihre Pferde.

An anderen Stellen der Front kleinere Unternehmungen der Russen, die durchweg scheiterten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Durch unsere Unterseeboote wurden **in der Nordsee und im Bristol-Kanal** neuerdings **vier Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge** versenkt, darunter zwei bewaffnete englische tiefgeladene Dampfer von mindestens 4000 Tonnen, ein tiefgeladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlenladung, und die englischen Fischerfahrzeuge „Nr. 101", „Elraza" (W. Y. 105), „S. H. 107".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Über weitere Schiffsverluste

berichtet der Rotterdamer „Maasbode": Der **amerikanische** Segler „Calhonn E. Roß" ist gestrandet und gilt für verloren; der **amerikanische** Segler „George A. Marsh" ist gesunken; der englische Dampfer „Glenafton" ist gesunken; der **amerikanische** Schoner „Lizzie A. Williams" (189 Tonnen) wurde verlassen auf See angetroffen; der englische Dampfer „Selsvig" (971 Tonnen) ist gesunken. Der englische Dampfer „Oriental" ist gestrandet und wrack; der französische Segler „Cygne" (303 Tonnen) ist gesunken. Das Motorschiff „Alfred Nobel" (108 Tonnen) ist gesunken; der englische Segler „Clementine" (152 Tonnen) ist gestrandet und wrack; der Dampfer „Eva Marie" ist gestrandet und verloren; der englische Dampfer „Clementis" (2161 Tonnen) ist gestrandet; der Dampfer „Matunga" aus Melbourne (1618 Tonnen) wird vermißt; der dänische Dampfer „Alexander Shukoff" (1652 Tonnen) wurde versenkt.

Madrider Blättermeldungen zufolge hat ein Unterseeboot in der Nähe der portugiesischen Küste die **portugiesischen** Dampfer „Serra do Pilan" und „Serra do Marao" versenkt.

Über Frankreichs Verluste im Mittelmeer

schreibt der Schweizer „**Wächter**": Die französische Militärkritik verzeichnet die sehr ernste Tatsache, daß aus nicht näher zu erörternden Ursachen seit Amtsantritt des Ministers Chaumet **der Anteil der französischen Verluste an der gesamten Tonnenraum-Einbuße der Entente in steter Zunahme begriffen** sei. Die dieswöchentlichen amtlichen Pariser Angaben sprechen von 9 Dampfern, darunter in der Mehrzahl großen, die versenkt wurden. Diese Tatsachen entkräftigen unwiderleglich die von Chaumet gegebenen Zusagen über verstärkte Kohlen- und Nahrungsmittelzufuhr. Die französischen und italienischen Verluste seien anscheinend besonders im Mittelmeer zu verzeichnen. Darauf deuten die jüngsten Marseiller und Toulonet Depeschen, die dem Marineamt die dringende Notwendigkeit besserer Organisation des Patrouillendienstes nahelegten.

Begräbnis deutscher Helden in England.

Die bei dem Luftangriff auf Ramsgate am 22. August getöteten drei deutschen Flieger wurden gestern in **Margate** mit militärischen Ehren bestattet. Das Fliegerkorps war durch 6 Offiziere und eine große Anzahl Mannschaften vertreten. Ein Flieger überflog während des Begräbnisses den Friedhof.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 28. August. (Selbstmord eines Geistesgestörten. — Plötzlicher Tod.) In einem Anfall von Geistesstörung beging heute der epileptisch veranlagte 27jährige, ledige Maurer Artur Mix in der Turmstraße Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt und seine ihm noch zu Hilfe eilende Mutter durch einen Biß an der Hand verletzte. Nach Anlegung eines Notverbandes sollte er ins Briesener Krankenhaus gebracht werden, starb aber auf dem Transport. — Infolge Entkräftung ereilte den hier durchreisenden Schneidergesellen Max Oßmann, der vor kurzem als gesund aus dem Krankenhause entlassen worden war, ein plötzlicher Tod in der Briesener Straße. Seine Leiche wurde hier beerdigt.

Schwetz, 28. August. (Wegen der Ausbreitung der Ruhr) im Kreise Schwetz ist die Schule in Tutschin bis auf weiteres geschlossen worden.

Dt. Eylau, 28. August. (Weitere Ruhrerkrankungen.) Die hiesige Polizeiverwaltung gibt bekannt: Das Baden im Geserichsee und Eylenfluß wird verboten. Die Badeanstalt wird geschlossen. Der Schulbesuch für Kinder aus der Fischereistraße, Saalfelderstraße, Magazinstraße, Wasserstraße, Gartenstraße und Feldweg wird verboten. Die Schließung der ganzen Schule ist bei weiterem Umsichgreifen der Ruhr in Aussicht genommen. Jeder Fall von Darmerkrankung ist von dem behandelnden Arzt auf dem vorgeschriebenen Formular unverzüglich der Polizei zu melden.

Neumark, 28. August. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Superintendenten Sczesny in Löbau verliehen worden.

Konitz, 28. August. (50 Jahre Feuerwehr.) Gestern konnte die hiesige freiwillige Feuerwehr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Abend im Vereinslokal J. V. Rhode eine außerordentliche Generalversammlung statt, mit der eine schlichte Feier verbunden war.

Berent, 26. August. (Ehrenpräsident der Schützengilde. — Entziehung des Selbstversorgerrechts.) Zum Präsidenten der Schützengilde ist der Altbürgermeister Partikel von hier ernannt worden. Durch eine besondere Anordnung der Schützengilde wurde ihm heute die Urkunde über seine Ernennung überreicht. Dann hielt die Gilde ihr übliches Johannisfest ab. — Das Recht der Selbstversorgung ist neuerdings wieder 18 ländlichen Besitzern hiesigen Kreises wegen Unzuverlässigkeit in der Verwendung der Erntebestände von 1917 entzogen worden.

Marienburg, 28. August. (Arbeitsscheue Kriegerfrauen.) Der Marienburger Landrat, Geh. Regierungsrat Hagemann, weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß mehrfach arbeitsfähige Personen, darunter auch Kriegerfrauen, grundlos die Arbeit verweigern. Zur Bergung der neuen Ernte tut die Hilfe jeder Arbeitskraft not. Kriegerfrauen, die sich durch ein derartiges Verhalten der ihnen gewährten Unterstützung unwürdig zeigen, soll die Familienunterstützung ohne weiteres entzogen werden.

Elbing, 27. August. (Flugzeug-Absturz.) Ein Flugzeug der hiesigen Fliegerhalle stürzte gestern infolge Motorschadens aus etwa 1000 Meter Höhe in den Garten des Domänenrats Arndt-Stutthof ab. Der am Steuer sitzende Flugschüler, ein Unteroffizier, wurde bei dem Aufstoß der Maschine auf den Boden gegen den Motor geschleudert, wobei er einen Bruch des Rückgrats erlitt. Dem im Beobachtersitz befindlichen Fluglehrer gelang der Absprung in eine Gartenhecke, sodaß er, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, mit Hautabschürfungen davonkam. Das Flugzeug, dessen Tragflächen zertrümmert waren, wurde von Mannschaften der Fliegerkompagnie abmontiert und nach Elbing verladen.

Stargard, 27. August. (Die Gasabgabe) wird hier vom 1. September ab von nachmittags 2½ Uhr bis abends 5½ Uhr, sowie nachts von 11 Uhr bis morgens 4½ Uhr gesperrt, da das Gaswerk mit Kohlen minderbeliefert wird.

g **Danzig**, 29. August. (Der städtische Großmarkt für Gemüse und Obst) hat sich um die Versorgung unserer Stadt mit Gemüse unzweifelhaft ein großes Verdienst erworben; denn in der Zeit vom September 1916 bis heute ist nach Danzig für 1 230 000 Mark Gemüse eingeführt worden, davon 25 Prozent aus dem Auslande. Während früher im Monat 9140 Zentner mit der Bahn in Danzig eintrafen, hat sich die Anfuhr jetzt auf 14 500 Zentner vergrößert. In der Hauptsache wird das Gemüse durch Kleinhändler in Danzig abgesetzt; der Großmarkt unterhält aber auch einige Verkaufsstellen, die in den letzten vier Monaten 255 000 Mark umsetzten. Auch die Anfuhr von Obst nach Danzig ist durch den Großmarkt wesentlich gesteigert worden.

g **Zoppot**, 29. August. (Verschobenes Gastspiel Hermine Körners.) Die größte Tragödin Deutschlands, Hermine Körner, sollte heute Abend im Kurtheater in Sudermanns „Heimat" als Magda auftreten; das Gastspiel mußte aber plötzlich abgesagt werden, weil man der Tragödin in Berlin ihre Kostüme gestohlen hat. Diese unliebsame Entdeckung machte die Künstlerin bei ihrer Rückkehr aus Tegernsee, wo sie zum Sommeraufenthalt geweilt hatte. Am Freitag wird sie aber bestimmt in „Hedda Gabler" auftreten.

Karthaus, 28. August. (Gestohlene Kirchenglocken.) In Sierakowitz sind in der Nacht zum 23. d. Mts. die beiden abgenommenen Kirchenglocken der katholischen Kirche vom Kirchhofplatze gestohlen worden. Wer die Diebesgenossen namhaft oder sonstige Angaben machen kann, die zur Auffindung der gestohlenen Glocken führen, erhält hohe Belohnung.

Königsberg, 26. August. (Auf einer Tagung ostpreußischer Remontezüchter) wurde einstimmig beschlossen, eine diesjährige Herbstauktion in Königsberg und im nächsten Jahre durch die Landwirtschaftskammer mehrere Frühjahrs-Auktionen veranstalten zu lassen. Als Versteigerungsorte wurden Berlin, Königsberg und Insterburg in Aussicht genommen.

Tilsit, 27. August. (Durch Feuer) wurde am Sonnabend nachmittags die Schneidemühle von Schmidt und Splitter nebst einem großen Vorrat geschnittener Hölzer vernichtet. Der Materialschaden wird auf viele hunderttausend Mark geschätzt.

r **Argenau**, 29. August. (Getreide- und Kartoffelernte. — Gute Pilzerträge.) Die Getreideernte kann nunmehr hier mit geringen Ausnahmen als beendet angesehen werden. Der Roggen schüttet im allgemeinen besser als im Vorjahre, doch ist er im Stroh kurz geblieben. Weniger zufriedenstellend sind die Erträge aus dem Sommergetreide, da die lange Dürre das Wachstum hinderte. Als recht zufriedenstellend kann auch die Frühkartoffelernte angesehen werden. Die Herbstkartoffeln und besonders die Zuckerrüben berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. — Der Pilzreichtum der hiesigen Wälder ist jetzt nach den letzten ergiebigen Regengüssen besonders groß, sodaß dadurch der schmale Kriegstisch eine angenehme und billige Bereicherung erfährt. Für die arme Bevölkerung bietet sich auch die Gelegenheit, ziemlich mühelos einen nennenswerten Verdienst durch den Verkauf der Pilze, die meistens nach Berlin versandt werden, einzustreichen.

Bromberg, 28. August. (Eine entsetzliche Tat) verursachte am Sonnabend vergangener Woche in der Ortschaft Weißfelde bei Bromberg große Aufregung. Dort war ein Flugzeug beschädigt niedergegangen, und einer der dabei beschäftigt gewesenen feldgrauen Monteure hatte auf der Rückreise nach Bromberg von einem Wegebaum einige Äpfel gepflückt. Als der Gemeindevorsteher Arndt davon erfuhr, verfolgte er, mit Jagdgewehr bewaffnet, zu Pferde die Soldaten und schoß dem einen von ihnen auf eine Entfernung von 2 Metern eine Schrotladung in den Leib. Infolge der gräßlichen Verwundung war der arme Feldgraue in wenigen Stunden eine Leiche. Der Übeltäter wurde sofort verhaftet und abgeführt; er soll ein notorisch starker Trinker sein.

Posen, 27. August. (Selbstmord. — Betrügerin.) Gestern Abend verübte eine unbekannte Frauensperson Selbstmord, indem sie von der Wallischeibrücke in die Warthe sprang und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Eine Betrügerin treibt in unserer Provinz ihr Unwesen. Sie sucht mit Vorliebe Kriegerfrauen auf und nimmt Bestellungen von Vergrößerung von Photographien entgegen. Die Frauen geben auch gern meistens das einzige Bild und eine Anzahlung von 5—10 Mark, erhalten aber nie mehr eine Antwort. Sie sind dann das Geld und das einzige Andenken ihrer Lieben los.

Posen, 28. August. (Zusammenlegung von gewerblichen Betrieben.) Das Kriegsamt in Posen hat vor einiger Zeit die Zusammenlegung von gewerblichen Betrieben zwecks Ersparung an Gas und Elektrizität verfügt, und dieser Tage begann in einigen Posener Ortschaften diese eigenartige Fusion. Zunächst waren es Fabriken der Holzindustrie, Möbelfabriken und Tischlereien, die eine gemeinsame Tätigkeit aufnahmen. Mehrere Handelskammern haben der Regierung Eingaben zugehen lassen, um Vorschläge zu erhalten zwecks Regelung der Entschädigung der auf diese Weise geschädigten Industriellen.

Pleschen, 27. August. (Ein großes Schadenfeuer) äscherte am Sonntag auf dem Majorat Marszew ein Zwölffamilienhaus bis auf die Grundmauern ein. Die Bewohner verloren all ihr Hab und Gut. Auch Geld ist mitverbrannt. Es konnte nichts gerettet werden, da die Männer zu einer Versammlung und

die Frauen auf dem Felde waren. Knaben sollen auf dem Bodenraum Zigaretten geraucht haben. Die Leute waren nicht versichert.

Pleschen, 28. August. (Einerntung von Brennnesseln.) Der Schüler der Deutschen Bürgerschule Paul Müller aus Jankow hat an einem einzigen Tage mit einigen Kameraden die ansehnliche Menge von acht Zentnern Brennesseln geerntet. Da der Zentner trockener Ware mit 7 Mark bezahlt wird, so bringt diese vaterländische Tat zugleich einen hübschen Gewinn ein.

Kosten, 27. August. (Kreisschlächterei.) Vom 1. September d. Js. ab wird für den Kreis Kosten eine Kreisschlächterei und eine Kreiswurstmacherei eingerichtet. Die Ausführung gewerblicher Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen ist vom 1. September d. Js. ab verboten.

Kosten, 28. August. (Tödlicher Unglücksfall. — Eine gefährliche Verhaftung.) Ein bedauerlicher tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag Abend in Konojad, Kreis Kosten. Dort war auf dem Gute ein Hilfsgendarm namens Fritz Bohm angestellt. Als dieser vor einem Patrouillenritt mit dem Satteln seines Pferdes beschäftigt war, machte der 16 Jahre alte Arbeitersohn Franz Matuszewski aus Konojad sich an dem bereits geladenen, jedoch gesicherten Karabiner des Bohm zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel tötete den Bohm und das Pferd auf der Stelle. M. wurde noch am selben Abend festgenommen und nach Kosten gebracht. — Am Montag Nachmittag gerieten die stark angetrunkenen Gebrüder August und Wilhelm Senftleben aus Schmiegel mit einem Landsturmmann auf der Straße in Wortwechsel, der zur Mißhandlung führte. Der zufällig vorbeikommende Gendarmeriewachtmeister Hornickel befreite den Landsturmmann und nahm die beiden Angetrunkenen fest. Auf der Polizeiwache zog Wilhelm Senftleben plötzlich einen geladenen Revolver heraus, um Hornickel zu erschießen. Dieser sprang aber sofort hinzu, fiel dem Attentäter in den Arm und brachte die Waffe zur Entladung, wobei zwei Kugeln sich in die Decke des Zimmers bohrten. Wilhelm S., der als gemeingefährlicher Geisteskranker bezeichnet wird, ist vor 2 Monaten aus der Irrenbewahrungsanstalt Posen entwichen und wurde seit dieser Zeit gesucht.

Bütow, 26. August. (Das Rittergut Adl. Wussecken), bisher dem Rittergutsbesitzer Jastrow gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Landwirts Walter Becker, Sohn des Rittergutsbesitzers Becker-Bartin, übergegangen Der Kaufpreis beträgt 825 000 Mark

Köslin, 27. August. (Durch Kauf) ging die sogenannte Vereinsgärtnerei — Frau L. Schäffer geb. Pröhl — in den Besitz der hiesigen Papierfabrik über. Uebergabe und Auflaß erfolgt am 1. April 1918. Der Kauf wurde auf 80 000 Mark angegeben.

Neustettin, 29. August. (Kriegswucher mit Torf.) Die Torfpreise haben nachgerade eine Höhe erreicht, daß sie etwa das Vierfache des Friedenspreises betragen. Wie Herr Landrat von Hertzberg mitteilt, beabsichtigt er zunächst nicht, Höchstpreise für Torf festzusetzen; er gedenkt aber bei unangemessenen Preisforderungen gegen den Verkäufer wegen Kriegswuchers vorzugehen und ersucht um zweckdienliche Angaben.

Plathe, 27. August. (Der kriegsgefangene Russe), der wie gemeldet, die 20jährige Tochter des Bauernhofbesitzers Böttcher in Mackfitz ermordete und sich dann selbst mit einem Revolverschusse am Kopfe schwer verletzte, ist seiner Wunde erlegen. Die Gründe zur Mordtat dürften kaum bekannt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1917.

— (Zur Tannenberg-Feier.) Wie schon kurz erwähnt, soll zur Tannenberg-Feier am Sonntag, 2. September, außer dem Straßenverkauf von Blumen und kleinen patriotischen Andenken auch eine Verlosung stattfinden. Der Verkauf der Lose beginnt bereits am Freitag Abend zu der im Artushof stattfindenden Gedenkfeier. Außer hübschen und nützlichen Haushaltungsgegenständen, unter denen eine Bowlenkanne als Hauptgewinn prangt, gelangen dank gütiger Spenden vom Lande auch viele begehrenswerte Lebensmittel wie Obst, Marmelade, Säfte und Geflügel zur Ausspielung. Sie sind in dankenswerter Weise von den Damen der umliegenden Güter gestiftet worden; ihre Herkunft bürgt für ihre vorzügliche Qualität. Doch sogar Lebendes kann der glückliche Gewinner nachhause tragen, denn zum erstenmale tritt die städtische Kaninchenzucht mit eigenen Produkten in die Öffentlichkeit. Die schönsten Exemplare sind für die Ausspielung ausgesucht worden und werden sich zusammen mit den anderen Gewinnen von Freitag den 31. an in der Schaufenster-Auslage der Firma Gustav Weese präsentieren. Mögen sie recht viele Liebhaber finden und Herzen und Hände öffnen, um der Verlosung zu einem reichen Erfolge zu verhelfen!

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant im Feldart.-Regt. 20, Beobachter einer Flieger-Abteilung, Bruno Bonin aus Groß Zirkwitz, Kreis Flatow; Unteroffizier Otto Drawert aus Adamsdorf, Kreis Graudenz; Max Roeder (Garde-Res.-Pion.) aus Klein Kommorsk, Kreis Schwetz; Landsturmmann Konrad Buchholz (Inf. 65) aus Strasburg; Grenadier in einem Res.-Inf.-Regt. Kaufmann Richard Miller aus Berlin, Schwiegersohn des Schlossermeisters Hermann Dietrich in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann im Generalstab des Feldheeres Kliewer aus Danzig; Kaufmann, Offizierstellvertreter Bruno Geisler (Landw.-Inf. 61) aus Thorn, Sohn der Witwe Marie G. in Danzig; Vizefeldwebel August Krause aus Peterswalde, Kreis Schlochau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stabsarzt Dr. med. Wurzdörfer aus Elbing; Abiturient, Unteroffizier Paul Frydrychowitz und Unteroffizier Gustav Utech aus Konitz; Gefreiter Bruno Hübner, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters H. in Podgorz.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Franz Blachowski in Biskupitz zum Waisenrat für die Gemeinde Biskupitz; ferner die Wiederwahl des Gutsbesitzers Johann Meller in Folgowo als Wegeverbandsvorsteherstellvertreter.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberleutnant Szelinski vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 ist das Ritterkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Amtsvorsteher Thimm in Okonin, Kreis Graudenz; Platzmeister Paul Boetke im Dampfsägewerk Schulz in Graudenz. Ferner vom königl. Artillerie-Depot Thorn: die Arbeiterinnen Kietschke, Saikowski, Kowalski, die Arbeiter Böthel, Lawrenz, Krumrey, Zimny, Goldbach und Matuszewski.

— (Die Jagd im September.) Im Monat September ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne vom 16. September ab, Birk-, Hasel- und Fasanenhennen vom 16. September ab, Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, Drosseln (Krammetsvögel) vom 21. September ab.

— (Zahlkarten.) Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung hat das Reichs-Postamt zugelassen, daß die Zahlkarten älterer Art bis auf weiteres weiterverwandt und und die blauen Zahlkarten durch das Privatgewerbe auf ungebleichtem Papier hergestellt werden, dessen Grundfarbe einen etwas mehr hellgrauen oder hellgrünen Ton hat. Auch dürfen die Zahlkarten in der Stärke und Stoffzusammensetzung des Papiers von den durch die Post ausgegebenen Zahlkarten etwas abweichen.

— (Zuschlag zur Kriegsabgabe.) Nach den allerorts zugestellten Kriegssteuerbescheiden ist außer der gesetzlichen Kriegsabgabe überall ein Zuschlag von 20 v. H. festgesetzt worden. Dieser Zuschlag ermäßigt sich auf 15 v. H. beim Vorhandensein von 3 Kindern unter 18 Jahren, auf 10 v. H. beim Vorhandensein von 4 Kindern unter 18 Jahren, auf 5 v. H. beim Vorhandensein von 5 Kindern unter 18 Jahren. Sind 6 oder mehr Kinder unter 18 Jahren vorhanden, so ist ein Zuschlag nicht zu entrichten. Diese Vergünstigung kommt nur Steuerpflichtigen zugute, deren Gesamtvermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 einhunderttausend Mark nicht übersteigt.

— (Deutsch-polnisches Hilfswerk für Polen.) Die „Godzina Polski" berichtet über die von den Polen in Deutschland dem Königreich geleistete Hilfe. Im Februar 1915 bildete sich in Posen ein „Komitee der Hilfeleistung im Königreich Polen", an dessen Spitze Erzbischof Likowski, nach seinem Tode Erzbischof Dalbor stand. Vom Tage der Gründung bis zum 1. Juli 1916 weist der Bericht des Komitees eine Endsumme von 2 432 000 Mark und 4380 Rubel auf. An dem vom Papst veranstalteten Polentage wurden in Deutschland 1 423 000 Mark gesammelt. Eine Lotterie im Posenschen, veranstaltet durch das Frauenkomitee, brachte 260 000 Mark. Außerdem wurden aus Spenden der Gesellschaft in der Provinz Posen über 700 000 Mark gesammelt. Bis zur Entstehung des Hauptfürsorgerates befaßte sich das Komitee auch mit der Errichtung von billigen Küchen und Kinderheimen im Okkupationsgebiet.

— (Die Entlohnung Kriegsbeschädigter.) Die Kriegsamtstelle Danzig hat an die beteiligten Firmen ein Rundschreiben folgenden Inhalts gesandt: Es ist hier bekannt geworden, daß einzelne Unternehmer die Versorgungsgebührnisse Kriegsbeschädigter, insbesondere die Renten, auf Lohn oder Gehalt in Anrechnung bringen. Ein solches Verfahren gefährdet die Kriegsbeschädigtenfürsorge in hohem Maße. Es beeinträchtigt die Arbeitslust, wirkt verbitternd und erschwert die Zurückführung Kriegsbeschädigter in die wirtschaftliche Erwerbstätigkeit. Von der Heeresverwaltung wird derartigen Maßnahmen, die Renten auf Lohn oder Gehalt anzurechnen, bereits seit Kriegsbeginn nachdrücklich entgegengetreten. Kriegsbeschädigte Arbeiter und Angestellte sind unter allen Umständen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu entlohnen.

— (Gasersparnis.) Zu diesem Thema wird der „Danz. Ztg." aus ihrem Leserkreise geschrieben: Es sind bereits mancherlei Vorschläge zur Ersparung von Gas gemacht worden; sie hatten alle das eine gemeinsam, von dem Verbraucher eine Einschränkung zu fordern. Nun ist aber auch in anderer Weise eine Ersparnis zu machen. Einsender dieser Zeilen machte die Beobachtung, daß im Laufe des Tages die Zeiger seiner Gasuhr weiterrückten, trotzdem Gas in der Wohnung nicht gebrannt hatte. Auf eine Anzeige bei der Gaswache wurde die Leitung untersucht und als dicht befunden. Der Übelstand konnte also nicht beseitigt werden, „und auf die paar Liter komme es ja auch nicht an," sagte der Beamte. Aus den Litern wurden aber allmählich Kubikmeter. Nach Benutzung der Gasflammen drehte ich nun den Haupthahn zu, und von da ab war der Übelstand beseitigt. Ich hatte fortan nur das von mir verbrannte Gas zu bezahlen, nicht aber auch dasjenige, das in die Zimmer strömte infolge Undichtigkeit der Leitung bezw. der Beleuchtungskörper, und unter letzteren besonders derjenigen mit Kugelgelenk. Je ausgedehnter eine Gasanlage ist, desto größer wird die Menge des Gases sein, die ungenutzt und unbeachtet auf diese Weise ausströmt. Darum liegt es in jedermanns eigenem Interesse, den Haupthahn zu schließen, wenn die Flammen nicht gebraucht werden.

— (Publikum und Beamte.) In das Kapitel der Behandlung des Publikums durch städtische und staatliche Beamte fiel eine Verhandlung, die die Strafkammer in Beuthen beschäftigte. Das Gericht, das als Berufungsinstanz fungierte, stellte folgenden Tatbestand fest: Ein Arbeiter, dessen Frau krank zu Bett war, erschien eines Tages bei der Bezugsscheinstelle und verlangte für die Frau einen Bezugsschein. Auf die Aufforderung, sich zu legitimieren, wies der Arbeiter eine Radfahrkarte vor, die dem betreffenden Beamten auch zu genügen schien. In diesem Augenblick trat der Stadtsekretär dazwischen und verlangte von dem Arbeiter eine weitere Legitimation durch die Lebensmittelkarte. Der Arbeiter, der schon infolge der Krankheit seiner Frau erregt war, war natürlich über die Verschleppung der Sache, wie er glaubte, nicht sehr erbaut und machte seinem Ärger durch Bemerkungen gegenüber dem Stadtsekretär Luft. Er ging dann zur Polizei und holte sich eine weitere Legitimation. Als er wieder bei der Bezugsscheinstelle erschien, trat ihm nunmehr der Sekretär mit beleidigenden Redensarten entgegen. Die Folge war, daß beide Parteien Strafantrag stellten. Das Schöffengericht sah sowohl den Sekretär wie den Arbeiter als schuldig an und verurteilte ersteren zu 12 Mark, den Arbeiter zu 50 Mark Geldstrafe. Während sich der Arbeiter bei dem Urteil beruhigte, legte der Sekretär Berufung ein. Die Strafkammer kam jedoch zu einer Verwerfung der Berufung. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzer u. a. aus, daß das Publikum ein Recht darauf habe, anständig behandelt zu werden. In der jetzigen Zeit sei es kein Wunder, daß jemand, der so und so oft zur Polizei laufen müsse, erregt werde. Hierauf hätten die Beamten Rücksicht zu nehmen. Der Beamte hätte auch die Tatsache berücksichtigen müssen, daß der Arbeiter eine kranke Frau zuhause hatte und sich schon deshalb in einem Zustande der Erregung befand.

— (Anmeldung von Schellack.) Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin, weist erneut darauf hin, daß alle Vorräte an Schellack jeder Art und Sorte bei Sektion Schellack, Berlin W. 8, Mauerstraße 53, unbedingt anzumelden sind.

— (Theater im Viktoriapark.) Am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nächster Woche wird eine Vereinigung von Mitgliedern des Danziger Stadttheaters und des Bromberger Elysium-Sommertheaters im Viktoriapark gastieren. Der gute künstlerische Ruf der beiden Bühnen bürgt im voraus für gediegene Darbietungen der gastierenden Künstler.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 22 Läufer, 28 Ferkel und 5 Ziegen aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 30 bis 150 Mark das Stück, für Ferkel 21 bis 50 Mark das Paar, Ziegen 50 bis 80 Mark das Stück.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein brauner Teckel (abzuholen bei Hauptmann Hese).

Podgorz, 29. August. (Von der kath. Schule.) Lehrer Smolkowski aus Meseritz ist als dritte Lehrkraft an die katholische Schule berufen. Seine Einführung wird am Montag, 3. September, stattfinden.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 27. August. (Vom Aufenthalt türkischer Offiziere in Warschau.) Die seit einigen Tagen in Warschau weilenden türkischen Offiziere besuchten am Donnerstag die Festung Modlin, wo sie einen Vortrag über die Belagerung der Festung entgegennahmen. Die Rückfahrt erfolgte mit einem Motorboot der Weichselflottille. Am Sonnabend traten die Herren die Weiterreise an.

— (Offene Pfarrstelle.) Die im Danziger Werder belegene Pfarrstelle Wossitz ist zum 1. Oktober zu besetzen. Die Gemeinde zählt rund 6000 Seelen, Patron der Kirche ist der Magistrat in Danzig.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Verfasserin des gestrigen „Eingesandt" erwidern wir, daß **die Molkereien** mit der Festsetzung der Ein- und Verkaufspreise garnichts zu **tun haben**. Dieselben sind durch die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 19. März 1917 geregelt. Danach wurden den städtischen Molkereien als Einkaufspreis für eine Milch mit 3 Prozent Fettgehalt 24 Pfg., den ländlichen Molkereien für solche Milch ein Einkaufspreis von 22 Pfg. für 1 Liter vorgeschrieben. Bei höherem oder niedrigerem Fettgehalt ändert sich der Preis entsprechend. Der Fettgehalt der Milch mußte der Bezahlungsweise zugrunde gelegt werden, um das Publikum vor übergroßen Milchpantschereien, die sich besonders ein Teil der Zwangslieferanten zuschulden kommen ließ, zu schützen. Was die Einsenderin sonst noch zu wissen wünscht, kann sie bei der Leitung der Zentralmolkerei, an die sie anscheinend die Milch zwangsweise liefern muß, erfahren.

Zentralmolkerei.

Ehrentafel.

Ein furchtloser Sanitär.

Während der Siegfried-Bewegung im März 1917 gehörte die 3. M.-G.-K. J.-R. 175 zu einer der Verschleierungs-Abteilungen, die den Gegner möglichst lange aufhalten und über die Art unseres Rückzuges täuschen sollten.

Der Verlauf des Gefechts bei C. brachte es mit sich, daß die Verschleierungs-Abteilung dem mit großer Übermacht angreifenden Feind ausweichen mußte. 1 Unteroffizier und 2 Mann eines Maschinen-Gewehres waren schwer verwundet und konnten von ihren Kameraden, die in hartem Kampf lagen, nicht mitgenommen werden. Da machte sich der Sanitätsunteroffizier Paul Woll (Berlin N.) mit 2 Mann auf, kroch todesmutig, während die Maschinen-Gewehre soweit wie möglich die feindliche Infanterie niederhielten, zwischen die beiderseitigen Linien zu den Verwundeten und brachten sie in mühseliger, einstündiger Arbeit glücklich zurück.

Das heldenmütige Verhalten des Sanitäts-Unteroffiziers Woll, dem die 3 Leute ihr Leben verdanken, wurde wenige Tage darauf durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

Am 4. Juli waren in **Lindau** am **Bodensee** zwei Kinder, das achtjährige Töchterchen der Frau Segelbacher und der fünfjährige Sohn des Schlossermeisters Hentsch in den an dieser Stelle beträchtlich tiefen See gefallen. Das eine hatte das Gleichgewicht verloren und beim Sturze das andere mitgezogen. **Ein Matrose der Bodenseeflotille** in Lindau sprang ohne Zögern den Kindern nach. In dem Augenblick, als sie zu versinken drohten, erreichte er die Kinder und rettete beide vom Tode des Ertrinkens. Der beherzte Lebensretter ist der Matrose Paul Schulz aus Hamburg.

Mannigfaltiges.

(Grubenunfälle.) Ein Grubenunglück ereignete sich nach den „Münch. Neuesten Nachrichten" in Penzberg. Durch eine Kohlenstaubexplosion wurden zwei Bergleute getötet. Beim Rettungswerk büßte der Bergmann Josef Schnitzenbaumer, ein Familienvater mit neun Kindern durch Einatmen giftiger Gase sein Leben ein. — Ferner wird ein schweres Grubenunglück im Bergwerk der Westböhmischen Bergbau-Aktiengesellschaft in Klein-Gorschütz in Oberschlesien gemeldet. Es erfolgte eine Schlagwetterexplosion, bei der zehn Personen getötet wurden, davon sind sieben Bergleute. Bei dem Versuch, die Verunglückten zu retten, fanden der Betriebsführer, ein Maschinensteiger und der Steigerstellvertreter den Tod.

Letzte Nachrichten.

Des Kaisers Glückwunsch.

Berlin, 29. August. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Morgen den Generalfeldmarschall von Hindenburg, um ihm zum Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg seine Glückwünsche darzubringen.

Der deutsch-argentinische Zwischenfall beigelegt.

Berlin, 30. August. Der argentinische Gesandte hat hier mitgeteilt, daß seine Regierung die Angelegenheit der Versenkung des Dampfers „Toro" durch die deutsche Erklärung als erledigt betrachte. Die deutsche Regierung hat für die Versenkung des Dampfers „Toro" eine Entschädigung zugesagt.

Zur italienischen Friedenssehnsucht.

Bern, 30. August. „Journal d'Italia" warnt vor den überall auftretenden übertriebenen Friedensgerüchten, die nur Enttäuschung und Mißstimmung im Volke zu erwecken geeignet seien.

Massenbetrieb in Amerika.

Rotterdam, 29. August. Die „Times" meldet aus Newyork, daß jetzt in den Übungslagern 150 000 Offiziere ausgebildet werden. Das Kriegsdepartement hat Anerbieten der französischen und englischen Regierung, Instrukteure für die Offizierskurse zu schicken, angenommen. Die Offiziere werden das Kadre für eine Armee und für 4 500 000 Mann bilden.

Friedensfreundliche englische Sozialisten.

London, 29. August. Reutermeldung. Die Sozialistenkonferenz der Alliierten hat mit 55 gegen 4 Stimmen einen Antrag abgelehnt, der sich gegen jede Besprechung mit feindlichen Abgeordneten ausspricht, bis Deutschland die besetzten Gebiete geräumt habe.

Keine spanische Ministerkrise.

Madrid, 29. August. Havasmeldung. Der König ist aus Santander heute Vormittag hier eingetroffen und im königlichen Palast von Dato empfangen worden. Der Ministerpräsident erklärte auf eine Frage bezüglich der Möglichkeit einer Ministerkrise, diese Gerüchte entbehrten der Begründung.

Helsingfors vor blutigen Tagen.

Helsingfors, 29. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Hinblick auf die für heute Vormittag angesagte Wiedereröffnung des Landtages besetzten russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsingfors hat angeordnet, daß die Besatzung der Flotte auf den Schiffen zurückgehalten werde.

Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer in den Vereinigten Staaten.

Washington, 29. August. Reutermeldung. Der Finanzausschuß des Senats hat einer Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 26 auf 33 Prozent zugestimmt, wodurch der Betrag des Voranschlages von 562 auf 1060 Millionen Dollars steigt.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr herrscht im Hinblick auf die günstigen Nachrichten von allen Fronten eine recht zuversichtliche Stimmung, doch findet ein ruhigerer Geschäftsverkehr nur auf einigen Marktgebieten statt Namentlich für Montanaktien zeigte sich wieder lebhafte Nachfrage. Hoesch, Bismarckhütte, Bochumer, Phönix, Oberbedarf und Karo wurden zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Am Industrie-Aktienmarkte waren die Werte der chemischen Großindustrie, ferner Warziner Papierfabrik und Becker Stahl gesucht. Türkische Tabakaktien und Orientbahn konnten die gestrigen Kurse behaupten. Höher bewertet wurden russische Bankaktien, besonders Petersburger Nationale. Vom Rentenmarkt ist nichts zu berichten.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 29. August. Geld	a. 29. August. Brief	a. 28. August. Geld	a. 28. August. Brief
Holland (100 Fl)	297¾	298¼	297¾	298¼
Dänemark (100 Kronen)	214½	215	214	214½
Schweden (100 Kronen)	236¼	236¾	235¼	235¾
Norwegen (100 Kronen)	214¾	215¼	214¾	215¼
Schweiz (100 Francs)	158¼	158½	158¼	158½
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127½	128½	127½	128½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	30.	0,46	29.	0,54
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	27.	1,02	26.	0,96
Chwalowice . .	28.	1,27	29.	1,28
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	28.	5,00	29.	5,78
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	28.	2,32	29.	2,40
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm

Wasserstand der Weichsel: 0,46 Meter.

Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Südwesten.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 31. August: Wolkig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 31. August

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Festungsgarnisonpfarrer Lux.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Amtsgerichtsrat a. D.

Rudolf Kammler

im 56. Lebensjahre.

Danzig-Langfuhr, am Johannisberg 12, II, Steglitz, Thorn, Nowawes, Ulm/Donau den 28. August 1917.

In tiefstem Schmerz:

Marie Kammler, geb. Haacke,
Carl Kammler, Leutnant im Danziger Inft.-Rgt. Nr. 128, z. Z. Zoppot, Reservelazarett.
Otto Kammler, Fahnenjunker im 3. westpr. Fußartl.-Regiment Nr. 21, Graudenz.
Käthe Kammler,
Hans Kammler,
Catharina Haacke, geb. Sturm,
Mathilde Hensel, geb. Kammler,
Emma Kammler,
Martha Kammler,
Sanitätsrat Dr. med. **Wilhelm Kammler** und Frau **Frieda**, geb. Haberlach,
Major u. Regimentskommandeur **Franz Kammler** und Frau **Marie**, geb. Steinhausen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 1. September, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Militärfriedhofes am Olivaer Tor aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 7½ Uhr sanft in dem Herrn nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der Obermüller

Roman Jopp

im Alter von 61 Jahren.

Thorn den 29. August 1917.

In tiefer Trauer:

Klara Jopp, geb. **Feitsch**,
Richard Jopp, Newyork,
Kläre Rossow, geb. **Jopp**,
Alice Jopp,
Otto Rossow,
2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissenkrankenhauses Thorn-Mocker aus statt.

Am 29. August verschied unser lieber

Mühlenmeister Jopp.

Wir beklagen in dem Entschlafenen den Verlust eines treuen, langjährigen Mitgliedes, das durch liebe Hingebung und Berufstreue für seine Untertanen gewirkt hat.

Wir werden dem leider zu früh Verewigten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Müller-Personal der Dampfmühle Mocker.

Stanislaus Trawitzki,

Schütze der 7. Ersatz-Masch.-Gew.-Komp. Königsberg i. Pr.,

Ludwigka Trawitzki,

geb. Mazurkiewicz,

kriegsgetraut.

Thorn-Mocker den 30. August 1917.

Viktor Keller,

Kriegsfreiw. im k. u. k. Schützenregiment Nr. 2, z. Zt. Karlsbad,

Else Keller,

geb. **Rathke**,

zeigen ihre am 27. d. Mts. stattgefundene Kriegstrauung an.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Otto Bernhard und Frau.

Thorn, im August 1917.

Eine 3-Zimmerwohnung und Küche an ruhige Einwohner zu vermieten.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 35, 3.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Robert Würtz** in Grünfelde ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den

19. September 1917,

vormittags 9 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht in **Thorn**, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 20. August 1917.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Scheuerrohr

eingetroffen. **A. Sieckmann,** Korbgeschäft, Schillerstraße 2.

Suche

für meinen Sohn (Sextaner) Jemand zum Beaufsichtigen der Schularbeiten.
Angebote mit Angabe d. Gehaltsanspr. u. **X. 1898** a. d. Gesch. der „Presse".

Mittwoch den 29. 8. morgens verschied nach langem, schwerem Leiden mein Obermüller,

Herr Roman Jopp.

Während seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit habe ich seine großen Fähigkeiten, seine Pflichttreue und ehrlichen Charakter schätzen gelernt und werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 30. August 1917.

Gustav Gerson,

Inhaber der Thorner Dampfmühle **Gerson & Co.**

Gestern Morgen entriß uns der Tod unseren Obermüller,

Herrn Roman Jopp.

Wir betrauern auf das aufrichtigste den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes, welcher uns ein guter Kollege und gerechter Meister war, der sich durch sein ruhiges und freundliches Wesen unsere Liebe und Achtung erworben hat. Er war uns immer ein Vorbild von unermüdlichem Arbeitseifer und Pflichttreue. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Thorn-Mocker den 30. August 1917.

Die Beamten, Müller und Arbeiter der Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Mocker.

Gestern früh ist nach langem, schwerem Leiden unser Obermüller,

Herr Roman Jopp

verschieden.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen edelgesinnten, rechtschaffenen Mitarbeiter und teuren Freund von selten guten Charaktereigenschaften. Sein Andenken wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Thorn den 30. August 1917.

Das Geschäftspersonal der Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Thorn.

In das Genossenschaftsregister ist mit Statut vom 15. August 1917 die **Schneider-Rohstoff-Einkaufsgenossenschaft**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Thorn eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Waren für das Schneidergewerbe.

Die Haftsumme beträgt 500 Mark, die Höchstzahl der Geschäftsanteile 2.

Vorstandsmitglieder sind: **Bertram Doliva, Martin Leyser** und **Friedrich Hecktor** in Thorn. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder, die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der letzteren, gezeichnet von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern und, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, unter Nennung desselben, gezeichnet vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Die Bekanntmachungen erfolgen in dem vom Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften in Berlin herausgegebenen

„Deutschen Genossenschaftsblatt".

Geht dieses Blatt ein oder wird aus anderen Gründen die Bekanntmachung in demselben unmöglich, so tritt an seine Stelle der „Deutsche Reichsanzeiger" bis zur Bestimmung eines anderen Blattes.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden jedem gestattet.

Thorn den 20. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

Wer erteilt Geigenunterricht?

Angebote unter **Y. 1899** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herren und Damen

können in freier Zeit abschreiben, vervielf Adressenarb. Verlag **„Globus"**, Lichtenrade-Berlin.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Auf Ersuchen der Ortskohlenstelle bitten wir die Hausbesitzer, die Erhebungsliste über Vorräte und Bedarf an Heiz- und Brennstoffen, welche vom 1. bis 5. September auszufüllen ist, in allen Punkten genau zu beantworten. In zweifelhaften Fällen ist die Ortskohlenstelle gern bereit, **Auskunft persönlich** zu erteilen.

Der Vorstand.

Voranzeige!

Viktoriapark-Saal, Thorn.

Mittwoch den 5., Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. September 1917:

3 Gastspiele

von Mitgliedern des Elysium-Theaters Bromberg und des Stadt-Theaters Danzig.

Näheres die Tagesanzeigen.

Zur ständigen

Berichterstattung

wird in Thorn für Tageszeitung schriftgewandter, möglichst stenographiekundiger **Herr oder Dame** gesucht.
Gefl. Anerbieten unter **V. 1871** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

17 000 Mark zur ersten Stelle auf 62 Morgen Land sofort gesucht.
Angebote unter **Z. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer heilt Stottern?

Angebote unter **L. 1886** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Kriegerfrau

sucht zum 15. 8. bezw. 1. 9. Stellung als Verkäuferin im **Kolonialwaren-** und Destillationsgeschäft. Angebote unter **J. 1884** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin, mit langjähriger Tätigkeit in noch ungekündigter Stellung, vollkommen abschlußsicher, sucht Stelle in Thorn.
Gefl. Angebote unter **Y. 1849** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

10 000 Mk. zu vergeben.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Restaurateur

Friedrich Papprott

tritt der Verein am 31. 8. 1917, nachm. 2¼ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.
Beerdigung vom Siechenhaus Thorn-Mocker auf dem Friedhof daselbst.

Der Vorstand.

Zur sachgemäßen Aufbewahrung von Kartoffeln empfehle

patentierte

Drahtkörbe,

die das Faulen verhindern und das Aussuchen erleichtern.

Robert Tilk.

Junge Witwe sucht Stelle bei einem einzelnen Herrn oder Dame, zur Führung eines Haushaltes. Gutes Zeugnis vorhanden, vom 15. oder 1. 9.
Angebote unter **B. 1852** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderfräulein

sucht zum 1. Oktober Stellung für besseres Haus. Angebote unter **Q. 1891** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

4-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, Innenstadt, von Oktober oder später gesucht.
Angebote unter **O. 1864** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Pens. Ehepaar sucht 2—3 Zimmerwohnung in einem ruhigen Hause vom 1. Oktober.
Angebote unter **D. 1879** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere Dame sucht zum Einzug von sofort oder 1. Oktober

2-Zimmer-Wohnung

in Thorn oder auch auf dem Lande, Nähe Bahnstation.
Gefl. Angebote unter **W. 1872** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine kleine Wohnung

wird zum 1. Oktober von einem jungen Ehepaar gesucht. Angebote u. **O. 1889** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sofort gesucht

von verheiratetem Stabsoffizier

3—4 gut möbl. Zimmer

mit Küche und Mädchenzimmer in Bromberger Vorstadt. Angebote u. **P. 1890** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine möblierte Wohnung oder Zimmer mit Kochgelegenheit sofort oder später für dauernd gesucht, gleich wo. Angebote unter **V. 1896** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

mit Klavier in unmittelbarer Nähe der Garnisonkirche sofort gesucht.
Angebote unter **U. 1895** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Militärbeamter

sucht für sich u. seine Tochter (Schülerin) **ein gut möbl. Zimmer** Nähe Neustädt. Markt. Angebote unter **W. 1897** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer per sofort zu mieten gesucht, Nähe der Gerstenstraße, parterre oder 1. Stock, wenn möglich mit separatem Eingang.
Angebote unter **U. 1870** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufmann sucht in Thorn-Mocker

gut möbl. Zimmer,

möglichst mit Mittagstisch.
Angebote unter **K. 1885** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für einen Herrn

kl. möbl. Zimmer gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **W. 1847** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Bessere Frau mit kleiner Familie sucht **1 großes leeres Zimmer** nebst Kammer und Küchenanteil zu mieten. Innenstadt bevorzugt.
Angebote unter **S. 1893** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Trauring

verloren mit Buchstaben L. B. 26. 5. 12. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Brosche, 3 Hauptmannssterne, gestern Abend, zwischen Barbarkämpe und Hauptbahnhof **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Silberne Damenuhr mit Quaste am Dienstag auf dem Wege Schulstraße, Waldstraße durch den Wald zur Stadt **verloren.** Ehrlicher Finder wird gebeten, selbige in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 203. Thorn, Freitag den 31. August 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Hauptausschuß über Zensur und Belagerungszustand.

Der Hauptausschuß des Reichstages beendete am Dienstag die vertrauliche **Aussprache über die besetzten Gebiete** und nahm einstimmig folgenden **Antrag** der Nationalliberalen, des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten an: „Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland alsbald **Vertretungen der Bevölkerung** in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen aller Volksteile getragen sind, und, soweit die militärischen Verhältnisse es gestatten, **Zivilverwaltungen zu schaffen.**" Darauf wurde die **allgemeine politische Debatte** fortgesetzt und zuende geführt. Ein Teil der Verhandlungen wurde für vertraulich erklärt. Sodann kam ein **konservativer Abgeordneter** nochmals zurück auf das **Interview des Abg. Erzberger** mit einem Vertreter der „Züricher Nachrichten". Der Abgeordnete brachte das seinerzeit wiedergegebene Interview zur Verlesung, in dessen Verlauf der Abg. Erzberger bekanntlich gesagt hatte, man möge ihn nur mit Lloyd George an einen Tisch setzen, er würde sich in einer Stunde mit dem englischen Staatsmann verständigen. Das konservative Ausschußmitglied hob hervor, daß Erzberger den in den Zeitungen veröffentlichten Wortlaut nicht dementiert habe, der Wortlaut könne damit als feststehend gelten. Was habe Erzberger mit seiner Antwort gemeint? Vor einiger Zeit habe er auf eine ähnliche Frage geantwortet, er würde Lloyd George sagen, daß die Konservativen bei uns ohnmächtig seien und bei den nächsten Wahlen verschwinden würden. Das sei aber keine erschöpfende Antwort, vielmehr habe der Reichstag Anspruch darauf zu erfahren, was Erzberger wirklich mit seiner Äußerung gemeint habe, denn diese Äußerung eines Führers der größten Fraktion sei nicht bedeutungslos. — Eine Antwort auf diese Fragen durch den Abg. Erzberger erfolgt **nicht.** — Darauf wurde auch diese Debatte geschlossen. Es bleiben nur noch zu erledigen die Fragen der politischen Zensur und des Versammlungsrechts, die auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung gesetzt sind.

Am Mittwoch beriet der Hauptausschuß des Reichstages die vorliegenden **Anträge auf Aufhebung der politischen Zensur und Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit.** Ein **fortschrittlicher Redner** brachte den bekannten Fall der „Frankfurter Zeitung" zur Sprache. (Entgegnung auf einen Artikel der „Kreuzztg."). Während gegen die „Kreuzzeitung" nichts unternommen worden sei, habe das Generalkommando in Frankfurt a. M. die vom Berliner Büro der „Frankfurter Zeitung" telephonisch übermittelten Artikel unter Vorzensur gestellt; also liege eine Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der beiden Blätter vor, die zweifellos auf politische Gründe zurückzuführen sei. Deshalb sei die politische Zensur den Militärbehörden aus der Hand zu nehmen. Überhaupt begingen die Generalkommandos auf allen möglichen Gebieten Übergriffe, die zumteil gegen die Gesetze verstießen. Bei Behandlung der Friedensbewegung gehe die Zensur tendenziös vor. Das preußische Belagerungszustandsgesetz von 1851 müsse durch ein modernes Reichsgesetz ersetzt werden, unter Neuregelung des Verhältnisses der Militärbehörden zu den Zivilverwaltungen. Ein **unabhängiger Sozialist** erklärte: Der Reichskanzler sei das Werkzeug des ersten Generalquartiermeisters Ludendorff. Das Kriegsamt gebe den Ton bei dem scharfen Vorgehen gegen Arbeiterführer und besonders gegen Angehörige der unabhängigen Sozialisten an. Dagegen werde die alldeutsche Agitation sogar ins Heer getragen. Schulkinder würden in ihren Dienst gestellt. Gegen Partei- und Gewerkschaftsblätter der unabhängigen Sozialisten gehe die Zensur rigoros vor. Redakteure radikaler sozialdemokratischer Blätter seien in Schutzhaft genommen, bezw. ins Heer eingereiht worden. Deshalb sei der Belagerungszustand aufzuheben, die Freiheit der Presse und der Personen, sowie des Vereins- und Versammlungsrechtes wiederherzustellen. Der **Vertreter des Reichskanzlers** erwiderte hierauf: Nach dem Kanzlerwechsel hätten die feindlichen Zeitungen die Behauptung verbreitet, der neue Reichskanzler sei lediglich ein Werkzeug der angeblichen Militärdiktatur. Der gegen unser Land gerichtete Zweck solcher Ausstreuungen sei für jedermann klar. Er stelle fest, daß der Abg. Dittmann es für richtig gehalten habe, dieselbe Behauptung hier aufzustellen, offenbar zu dem Zweck, sie draußen im Lande zu verbreiten, womit er wieder einmal die Arbeit unserer Feinde besorge. Die Persönlichkeit des Reichskanzlers stehe wohl für die ganze Kommission zu hoch über solchen Angriffen, als daß er als Vertreter des Reichskanzlers sie gegen den Abg. Dittmann zu verteidigen brauche. Ein **sozialdemokratischer Redner** begründete folgende **Entschließung der Mehrheitsparteien:** Die den Militärbehörden aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich der Presse einschließlich des Buchvorlages gegenüber auf das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten. Die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegt nicht der Zensur. Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und nur mit Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbotes erfolgen. Unterstaatssekretär **Wallraff** erklärte: Der Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes, der jetzt wiederholt werde, sei schon im Mai im Reichstag gestellt und abgelehnt worden. Nun habe sich aber die Lage nicht geändert. Keine der kriegführenden Mächte verzichte auf diese für ihre Lebensinteressen notwendigen Machtmittel. Daher bitte er um Ablehnung dieses Antrages. Bei den anderen Anträgen, die auf eine Aufhebung der politischen Zensur hinzielen, müsse man wohl erwägen, ob auch die äußere Politik in vollem Umfange freigegeben werden solle. Das verbiete sich wohl. Was die Befreiung der inneren Politik von der Zensur betreffe, so seien auf diesem Gebiete bereits Kriegsziele und kriegswirtschaftliche Dinge freigegeben worden. Die freie Aussprache der wirtschaftlichen Fragen habe auf den robusten Teil der Bevölkerung günstig gewirkt, auf den weniger widerstandsfähigen dagegen deprimierend. Das sage er nur, um zu zeigen, nach wie verschiedenen Richtungen selbst bei der berechtigten Freigabe der wirtschaftlichen Erörterung die Wirkungen sich geltend machten. Unter Abwägung dieser Vor- und Nachziele wolle er prüfen, inwieweit man auch für die innere Politik die Zügel der Zensur lockern könne. Man dürfe nie vergessen, daß das Amt des Zensors schwierig sei und hohe Anforderungen stelle, und daß sich auch die Presse nach drei Kriegsjahren manchmal natürlich erregter zeige, als in Friedenszeiten. Ein **Zentrumsredner** erklärte in diesen Darlegungen einen bedeutungsvollen Schritt des Entgegenkommens. Das Spionagegesetz mit seinen scharfen Bestimmungen genüge vollkommen für die Wahrung der militärischen Interessen. Die beträchtliche Handhabung der Zensur habe zu unhaltbaren Zuständen geführt. Mehrere Tausend Offiziere und Beamte — eine größere Zahl, als es Redakteure gebe, sei bei den Zensurstellen tätig, aber das politische und vaterländische Ergebnis ihrer Arbeit sei nur gering. Redner fragte, wer die politische Verantwortung für die Kaiserreden trage; 1908 sei dafür die volle Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zugesagt worden. Die öffentlich publizierten Reden des Kaisers müßten mit der amtlichen Politik konform gehen, da andernfalls diese im Ausland nicht als zuverlässig angesehen werde. Der **Staatssekretär des Äußern** erwiderte, zu den Bemerkungen des Vorredners über die Frage, inwieweit die Veröffentlichung von Äußerungen Sr. Majestät des Kaisers an der Front von den verantwortlichen Dienststellen gedeckt würden, weise er darauf hin, daß das Auswärtige Amt einen ständigen Vertreter im Hauptquartier habe, sodaß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gesichert sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts betonte ferner die Notwendigkeit, gewisse Zensurbefugnisse mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der auswärtigen Politik aufrecht zu erhalten. Es handle sich dabei um die ins Ausland gehenden Nachrichten. **Major Grau** vom Kriegsministerium ging auf einige der vorgebrachten Beschwerden ein. Das Verbot, die oberste Heeresleitung in die politischen Erörterungen hineinzuziehen, sei auf einen ausdrücklichen Wunsch des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zurückzuführen. Dieser Wunsch habe bei der Presse auch volles Verständnis gefunden. Als Ende Juli d. J. einige Berliner Blätter gegen das Verbot verstießen, sei es nochmals ausdrücklich in Erinnerung gebracht worden. Trotzdem sei in der „Frankfurter Zeitung" ein politischer Artikel erschienen, der die oberste Heeresleitung nicht unerwähnt ließ. Daraufhin seien die Berliner Telephonate dieser Zeitung unter teilweise Präventivzensur gestellt worden. Einer Beschwerde der Redaktion über diese Maßnahme habe der Oberbefehlshaber stattgegeben, weil er die Zensurbestimmungen ihrem Geiste nach ausgelegt werden sollte. Das Verbot der „Zukunft" sei erfolgt allein aus militärischen Rücksichten, Harden schreibe so, daß er oft mißverstanden werden müsse. Das habe das feindliche Ausland sich zunutze gemacht, indem es seine Artikel zur Wiederbelebung der gesunkenen Kriegsbegeisterung ausgeschlachtet habe. Das sei soweit gegangen, daß der „Figaro" vom 5. Mai d. J. gefordert habe, der letzte Hardenartikel möge zur Belebung der Volksstimmung in Frankreich öffentlich angeschlagen werden. Darauf aber komme es nicht an. Der Zensor sei nicht Strafrichter und frage nicht nach den Motiven. Er prüfe nur, ob durch die Veröffentlichung vaterländische, insbesondere militärische Interessen geschädigt werden könnten. Eine **Zusammenlegung von Zeitungsbetrieben** in Nordhausen sei auf Veranlassung der Militärbehörden nicht erfolgt. Zwei dortige Druckereibetriebe seien selbst an die zuständige Kriegsstelle zwecks Zusammenlegung herangetreten. Zum Schluß warnte der Redner vor Verallgemeinerung der Beschwerden. Zahlreiche Journalisten hätten sich ihm gegenüber dahin geäußert, daß, wer die Feder geschickt zu führen verstehe, jetzt in der Lage sei zu schreiben, was er wolle. — In der **Abstimmung** wurden **die sozialdemokratischen Anträge** auf Aufhebung des Belagerungszustandes **abgelehnt,** der **Antrag der Mehrheitsparteien** betreffend Beseitigung der politischen Zensur, und die Entschließung derselben Parteien über die Grundsätze für die Handhabung der Zensur **angenommen,** ebenso der **Antrag** betreffend Aufhebung der Bundesratsverordnung betreffend die Lichtspiele vom 3. August 1917. — Damit ist die **gegenwärtige Tagung** des Hauptausschusses des Reichstags **beendet.** Die nächste Sitzung ist für den 27. September in Aussicht genommen, indes wurde der Vorsitzer ermächtigt, nach Lage der Dinge die Einberufung zu einem früheren Zeitpunkt vorzunehmen.

Politische Tageschau.

Eine Informationsreise des Reichskanzlers.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler, der Dienstag Abend seine Informationsreise angetreten hat, hörte im Zuge die Vorträge des Chefs der politischen Abteilung beim Generalgouverneur in Belgien Freiherrn von der Lancken und des Verwaltungschefs für Flandern Schaible. Während der Fahrt von Köln nach Aachen empfing der Reichskanzler auf ihren Wunsch einige Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie.

Reichskanzler Dr. Michaelis empfing in **Brüssel** eine Abordnung des Rates von Flandern, die ihn in einer längeren Ansprache begrüßten. Der Reichskanzler nahm in seiner Erwiderung Bezug auf die Erklärungen, welche dem Rat von Flandern bei dem Besuche in Berlin am 3. März dieses Jahres von seinem Amtsvorgänger gegeben wurden, und erklärte, daß sich an den Standpunkt der Reichsregierung nichts geändert habe.

Ein Besuch unserer Fronten durch die Mitglieder des Reichstags

ist für den nächsten Monat, und zwar für die Zeit etwa vom 6. September bis 20. September geplant, um den führenden Parlamentariern Gelegenheit zu geben, sich von der militärischen Lage, von dem Geist des Heeres und den Aussichten des weitergehenden Kampfes aus eigener Anschauung ein Bild zu machen. Vorgesehen ist ein in Abteilungen erfolgender Besuch des nördlichen und südlichen Abschnittes der Westfront wie der Ostfront. Zur Besichtigung werden die einzelnen Fraktionen eingeladen je nach der Zahl ihrer Vertreter im Haushaltsausschuß, doch haben die Mitglieder dieses Ausschusses das Recht, sich durch Fraktionskollegen vertreten zu lassen. Die Führung der einzelnen Abteilungen der Parlamentarier erfolgt durch Offiziere, die zugleich die Aufgabe haben, den Gästen die strategische Lage zu entwickeln.

Zur Frage der Demokratisierung und Parlamentarisierung

schreibt die **„Köln. Ztg.":** „Das Volk drängt nicht auf Demokratisierung, vielmehr darauf, den Krieg zu einem für das Vaterland glücklichen Ende zu führen. Die Hauptsorge sei, unsern Soldaten Munition und der Bevölkerung Lebensmitteln zu liefern, alles weitere ist Sorge des anderen Tages." — Wir haben diesen treffenden Worten nichts hinzuzufügen.

Handlanger der Entente.

Wegen Verbreitung aufreizender Flugschriften wurde in Dresden eine ganze Anzahl Personen verhaftet.

Sozialistenkonferenz der Mittelmächte.

Am Mittwoch fanden in **Wien Beratungen** von sozialdemokratischen Parteiführern statt, in denen über die Einberufung einer Konferenz der sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte Beschlüsse gefaßt werden sollten.

Der deutschen Reichstagsmehrheit ins Stammbuch.

In einem Pariser Stimmungsbericht des „Berner **Bund**" heißt es wörtlich: **„Hervé** gibt die allgemeine Stimmung in **Frankreich** treffend wieder mit den Worten: Es ist klar, daß Deutschland und Österreich nicht an allen Glockenzügen Europas anläuten würden, um einen „Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen" zu erbetteln, wenn sie sich **nicht unrettbar verloren hielten."**

Lord Grey schwer krank.

„Daily News" berichtet: Lord Greys Kräfte haben in den letzten Tagen schnell abgenommen. Sein Zustand verursacht jetzt ernste Sorgen.

Neue Unruhen in Spanien.

Der „Temps" meldet aus **Madrid:** Aus einigen Landesteilen treffen neuerdings Nachrichten über **Unruhen und Gärungen** ein. In einigen Städten, auch in Madrid, wurden die Militärpatrouillen wieder eingeführt.

Eine eigenartige Paßverweigerung.

Dem **mexikanischen Gesandtschaftsattachee** in Berlin **Dr. Krumm-Heller,** sind in Kopenhagen von Seiten der Alliierten die Pässe zur Überfahrt in seine Heimat verweigert worden. Die Sache wird zurückgeführt auf die Veröffentlichung eines Werkes aus seiner Feder „Freiheit und Recht", in dem er seine Deutschfreundlichkeit besonders kund tun soll.

Norwegen unterwirft sich der Union.

Wie der Pariser „Matin" erfährt, hat Norwegen die amerikanischen Bedingungen angenommen und dem **Ausfuhrverbot nach Deutschland** zugestimmt. Dagegen betrachtet **Schweden** die amerikanischen Forderungen als **mit der Neutralität unvereinbar.**

Die mißglückte Staatskonferenz in Moskau.

Die Moskauer Konferenz verfehlte nach Aussage auch der kriegshetzerischen bürgerlichen Presse durchaus die geplante Wirkung. Sie **vermehrte die Panik im Lande,** ohne den Entschluß zu energischer Verteidigung zu verstärken. „Nowoje Wremja" stellt fest, daß der allgemeine Eindruck der fortgesetzten Reden Kerenskis und Korniloffs so niederschlagend wirkte, daß sie ihr Ziel gänzlich verfehlten. — Über Moskau wurde der **Belagerungszustand** erklärt, da es am Sonnabend und Sonntag zu **heftigen Ausschreitungen** maximalistischer Arbeiter, Frauen und Soldaten gekommen ist. Die Demonstranten protestierten gegen die Gewaltherrschaft Kerenskis und erklärten, daß nicht Redensarten und Henkerstaten Rußland vom Untergange retten können, sondern nur der Sieg des Proletariats und der sofortige Friede. Es kam an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen dem 1. Don-Kosaken-Regiment und Demonstranten. Es gab eine Anzahl Opfer. Der Streik dehnte sich am Sonnabend auf 120 000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus. Die gesamte **Rüstungsindustrie** mußte **den Betrieb einstellen; auch zahlreiche Eisenbahnlinien** mußten infolge ausbrechenden Eisenbahnerstreiks stillgelegt werden. Man glaubt, daß der Streik sich weiter ausdehnen wird, da die Eisenbahner entschlossen sind, den Generalstreik auf alle russischen Eisenbahnen auszudehnen. Die Mitglieder der provisorischen Regierung trafen unter besonderen Vorsichtsmaßregeln in Moskau ein. Kerenski begab sich vom Bahnhof im Panzerautomobil nach der Großen Oper. In den Straßen patrouillieren Kavallerieabteilungen und Panzerabteilungen. Der größte Teil der **Moskauer Garnison weigerte sich, am Sicherheitsdienst in Moskau teilzunehmen.** Zahlreiche Truppenabteilungen machen Anstalten, mit den Maximalisten zu fraternisieren. Die Lage in der Stadt ist sehr bedrohlich. Auf der Eisenbahn werden umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man befürchtet, daß gegen den Extrazug, in dem sich die Mitglieder der provisorischen Regierung befinden, Anschläge verübt werden könnten.

Ablehnung der päpstlichen Friedensnote durch Wilson?

Reuter will wissen, die amerikanische Antwort auf die Note des Papstes, die in die höflichste Form gekleidet ist, findet keinen Boden, auf dem man die Erörterung des Friedens fortsetzen könnte, da eine Erklärung Deutschlands über die Bedingungen fehlt.

Der amerikanische Pumponkel.

Nach einer „Reuter"-Meldung hat die amerikanische Regierung der **russischen Regierung weitere** 100 Millionen Dollar geliehen.

Amerika und Japan.

Nach einem Newyorker Telegramm erklärt „Newyork Herald" es für möglich, daß die amerikanische Regierung in Übereinstimmung mit dem japanischen Botschafter in Washington im Interesse beider Länder [illegible] wird, einen gründlichen und baldigen Abschluß des Krieges herbeizuführen. Das Abkommen soll nach dem Kriege zu einem festen Bündnis zwischen beiden Staaten führen. Der japanische Botschafter sei jetzt bemüht, seine Regierung dafür günstig zu stimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1917.

— **Se. Majestät der Kaiser** empfing heute im Großen Hauptquartier zur Meldung den österreichisch-ungarischen General von Waldstaedten und den bulgarischen General Lukow, sowie gestern den Flügeladjutanten des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn, Oberstleutnant Brougier.

— Die Erzherzogin Isabella von Österreich, die Gemahlin des Höchstkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee, traf gestern Abend gegen 11 Uhr, aus Wien kommend, in Berlin ein und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen. In ihrer Begleitung befanden sich ihre Tochter Erzherzogin Gabriele und der Hofchef Kammerherr Cappy.

— Die Fürstin-Mutter von Isenburg-Birstein, Erzherzogin von Österreich, Prinzessin von Toscana, Witwe des vor 18 Jahren verstorbenen Fürsten Karl von Isenburg-Birstein, ist nach einer Meldung aus Hanau im Alter von 72 Jahren gestorben.

— **Von den Höfen.** Friedrich Viktor Erbprinz von Hohenzollern und sein Zwillingsbruder Franz Joseph Prinz von Hohenzollern, aus der nicht regierenden Linie des Hauses der Hohenzollern, werden am 30. August 26 Jahre alt. — Wilhelmina Königin der Niederlande vollendet am 31. August ihr 37. Lebensjahr. — Ernst II., Herzog von Sachsen-Altenburg erreicht am 31. August sein 46. Lebensjahr. — Elise Fürstin Reuß j. L. wird am 4. September 53 Jahre alt.

— Der türkische Marineminister Djemal Pascha hatte gestern eine fast vierstündige Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts. Nach dem Frühstück beim türkischen Marine-Attachee, an dem auch der Reichskanzler teilnahm, wurde ein Ausflug nach Potsdam gemacht und der Tee im Hause des Korvettenkapitäns Humann eingenommen. Abends fand beim Staatssekretär des Reichsmarineamts ein Essen statt, worauf Djemal Pascha der Aufführung von „Tristan und Isolde" in der Großen Hofloge des königlichen Opernhauses beiwohnte. Später wurde die Reise zum Besuche der Hochseestreitkräfte angetreten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung über die Preise für Butter.

— Die pommerschen Landkreise haben dem bisherigen Oberpräsidenten von Waldow, dem jetzigen Leiter des Kriegsernährungsamtes, eine Ehrengabe von 200 000 Mark zugedacht, die nach Bestimmung des Herrn von Waldow je zur Hälfte dem Provinzialrat zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingsfürsorge zugeführt werden soll.

— Im Reichstagswahlkreis Solingen haben die sehr rührigen unabhängigen Sozialisten, die in einer Hauptversammlung bereits Scheidemann das Mandat abgesprochen hatten, es verstanden, jetzt auch noch das Parteiblatt, die in Solinggen erscheinende „Bergische Arbeiterstimme" in ihren vollen Besitz zu bringen, sodaß die Scheidemannsche Richtung jetzt in Scheidemanns Wahlkreis ohne Presse ist.

Ernährungsfragen.

Warum die Fischpreise so hoch sind. Vom Schöffengericht in Kröpelin in Mecklenburg waren 15 Fischer verurteilt worden, weil sie in der Zeit vom 1. bis 7. Februar die von ihnen gefangenen Fische nicht an die Kriegshandels-Gesellschaft in Wismar abgeliefert, sondern nach Berlin versandt hatten, obgleich ihnen aufgegeben, die Fische bei einem Fischer in Arendsee abzuliefern. Die Angeklagten gaben an, sie seien „mißstimmt" gewesen, weil der Fischer Glöde in Arendsee bei diesem Geschäft **täglich 400 bis 1000 Mark verdient** habe. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Kröpelin hatten die Verurteilten, aber auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Sache kam vor die Strafkammer in Rostock. Interessant war bei dieser Verhandlung die Aussage des mecklenburgischen Fischerei-Sachverständigen Dr. Dröscher aus Schwerin, daß einer der Abnehmer in Warnemünde in dem einen **Monat 6000 Mark**, ein anderer in demselben **Monat 5000 Mark „verdient"** habe. — Da darf es allerdings nicht wundernehmen, wenn die Fische zu fast unerschwinglichen Preisen an den Markt gebracht werden.

Gegen die Hamsterei. Aus München meldet die „Südd. Ztg.": Nachdem der Postpaketverkehr seit Wochen unheimlich angeschwollen ist, anhält und die außergewöhnliche Steigerung zum großen Teil auf den Versand von Lebensmitteln zurückzuführen ist, ist eine polizeiliche Vorkontrolle abgehender Postpakete angeordnet worden. Die Postverwaltung hat damit nichts zu tun.

Auch eine Neuorientierung. Die Zeitverhältnisse treiben auf dem Lebensmittelmarkte ganz eigenartige Blüten. Wie aus einer Eintragung in das Berliner Handelsregister hervorgeht, ist die Firma „Union Opern- und Operetten-Film-Gesellschaft m. b. H." in „Union Suppenwürfelfabrik G. m. b. H." geändert worden.

Erhöhung des Höchstpreises für Einfachbier. Bereits seit längerer Zeit werden im Kriegsernährungsamt Beratungen über die Erhöhung des Preises für Einfachbier gepflogen und die Neuregelung dürfte auch in einigen Tagen zu erwarten sein. Inzwischen hat das Präsidium des deutschen Brauer-Bundes ebenfalls zu der Frage Stellung genommen und dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mitgeteilt, daß unbedingt an dem in einer früheren Eingabe verlangten Preise von 25 Mark für die Tonne festgehalten werden müsse.

Vorsicht vor Rhabarberspinat! Bei der jetzt notwendig gewordenen Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Pflanzenarten zur Küchenverwertung kommt es nicht selten vor, daß auch die Rhabarberblätter zu Gemüse verkocht werden. Davor ist jedoch aus gesundheitlichen Gründen dringend zu warnen, da ernste Schädigungen, ja selbst vereinzelte Todesfälle nach dem Genuß von Rhabarberspinat beobachtet worden sind. Die Schädlichkeit der Rhabarberblätter beruht, soweit die bisherigen geringen Erfahrungen ein Urteil gestatten, vermutlich auf einem Gehalt an Oxalsäure.

Den Salzhamstern zur Aufklärung diene folgendes Schreiben, das der Vorsitzer des **Ostdeutschen Salinenverbandes** in Hohensalza verschickt: Wie im Vorjahre zeigt sich auch jetzt wieder das Bestreben, Speisesalz zu hamstern, und zwar aus der **Befürchtung** heraus, das Salz werde knapp oder teuer werden. **Derartige Befürchtungen sind völlig grundlos.** Trotzdem die Salinenbetriebe unter den Kriegsfolgen wie alle anderen Betriebe zu leiden haben, ist die Salzerzeugung bestimmt ausreichend, den Bedarf aller Haushaltungen sicher zu befriedigen. Nennenswerte Preisaufschläge haben bisher seitens der Salinen zwecks Erhaltung ihrer Abnehmerkreise überhaupt nicht stattgefunden und kann auch für die Folge nur mit einer ganz geringfügigen Verteuerung gerechnet werden, die es in keiner Weise lohnt, in den Haushaltungen größere Bestände hinzulegen. Der Salinenverband bittet daher, die Salzversorgung der Provinz Westpreußen nicht dadurch zu stören, daß jetzt weit über den Bedarf der nächsten Zeit Salz in ganz ungewöhnlichen Mengen abgefordert wird.

Bei Djemal Pascha.

Der am Montag in Berlin eingetroffene türkische Generalleutnant Djemal Pascha, kurz gedrungen, mit jenen hochinteressanten Gesichtsausdruck, der ohne weiteres seine Zugehörigkeit zu dem besten Typus des türkischen Heeres zutage treten läßt, befehligt bekanntlich die türkischen Truppen in Syrien, Palästina und gegen den Suezkanal. Zugleich hat er die Stellung eines Marineministers inne. Seine Reise nach Deutschland hat keinen geschäftlichen Hintergrund, sie ist vielmehr auf Einladung des Kaisers der Erholung gewidmet. Mittwoch Abend reist der General nach dem **Großen Hauptquartier** weiter und kehrt wahrscheinlich über München und Wien an den Bosporus zurück.

Über den Gang der kriegerischen Ereignisse sowohl in seinem Heimatlande wie auch an der übrigen Front der Mittelmächte spricht General Djemal Pascha sich befriedigt aus. Er habe von jeher das unerschütterliche Vertrauen in den Endsieg gehabt und werde es niemals verlieren, besonders zu einer Zeit, wo unsere Waffen überall siegreich sind, wie es heute der Fall ist. Über die Räumung von Jaffa und Umgebung, welche die zeitweise Entfernung der Zivilbevölkerung notwendig gemacht hat, sagt Djemal Pascha, müsse er sich aus militärischen Gründen vorsichtig ausdrücken. Die Gesamtbevölkerung, die zeitweilig ins Innere geschafft worden ist, beträgt ungefähr 40 000 Menschen. Türken, Araber und darunter auch 5000 russische Juden, die seit wenigen Jahren erst eingewandert und im Lande ansässig sind. Daß unsere Feinde sich gerade mit dieser kleinen Zahl so eingehend beschäftigt haben, ist wohl auf die bekannten Gründe zurückzuführen, die der Ententepresse keine Kleinigkeit unbedeutend genug erscheinen lassen, um nicht zu versuchen, aus ihr einen Strick zu drehen, mit dem sie auf die Mittelmächte losschlagen kann. Die früheren Einwohner von Jaffa sind nur auf eine unbedeutende Entfernung ins Innere gebracht und größtenteils in den Distrikten Liberias, Haiffa, Nazareth untergebracht worden. Die jüdische Ansiedlung wird von einer Kommission aus ihrer eigenen Mitte verwaltet und vollständig von der türkischen Regierung erhalten, die zu diesem Zwecke 6- bis 7000 türkische Pfund im Monat verausgabt. Teile der Bevölkerungen, die inzwischen Ackerbau oder irgendein anderes Geschäft angefangen haben, erhalten von der türkischen Regierung außerdem noch später zurückzuzahlende Vorschüsse. Wie lange die Entfernung der Abgewanderten von Jaffa und der Küste dauern wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen, da dieses von dem Laufe der kriegerischen Ereignisse abhängig gemacht werden muß.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 28. August. (Abgefaßte Schieber.) Der hiesigen Polizei gelang es, auf dem Bahnhof in Terespol zwei Männer abzufassen, die hier Schweine ohne Erlaubnis geschlachtet hatten, und einen Schleichhändler, die dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurden. Einer von ihnen ist vor kurzem erst aus dem Zuchthause entlassen worden.

Aus dem Kreise Graudenz, 28. August. (Besitzwechsel.) Die 130 Morgen große Besitzung von Tyloch-Adamsdorf-Königl. Buchwalde, Kreis Graudenz, ist in der Zwangsversteigerung für 50 000 Mark an den früheren Pfarrgutspächter Zientarski in Schwenten, Kreis Graudenz, verkauft. Tyloch hatte 85 000 Mark gezahlt, 20 000 Mark eingetragene Hypotheken fielen aus. — Der Gasthofbesitzer, Kaufmann Artur Sieg-Adlig Rehwalde, Kreis Graudenz, verkaufte sein Geschäft für 50 000 Mark an den Feldwebel Kaiser in Graudenz.

Rosenberg, 28. August. (Die Kartoffelernte) verspricht in unserer Gegend in diesem Jahre eine ganz vorzügliche zu werden. Im benachbarten Gute Fabian fand man unter einer einzigen Staude fünf gut ausgebildete Knollen, die zusammen fast 6 Pfund wogen. Die größte Knolle wog allein 1100 Gramm.

Stuhm, 28. August. (Riesenkartoffeln.) Der königl. Domänenpächter Kopper in Altmark, Kreis Stuhm, erntete auf seinem Felde drei Riesenkartoffeln, die das seltene Gewicht von je 650, 700 und die größte gar von 750 Gramm, zusammen etwa 4½ Pfund, aufweisen. Von diesen Prachtkartoffeln hat Herr Kopper auf einem preußischen Morgen etwa 200 Zentner geerntet, eine Menge, wie sie in unserem Osten selten geerntet wird.

Krojanke, 26. August. (Ein ungebetener „Erntehelfer".) Von dem Felde des Dominiums Annafeld, wo am Donnerstag mit der Einfuhr des Sommergetreides begonnen wurde, ist von einem Abbaubesitzer aus Alt-Petzin in der darauffolgenden Nacht eine zweispännige Fuhre Sommergetreide entwendet und in die eigene Scheune gefahren worden, wo es von dem Gendarm Jastrow-Krojanke unter Zuhilfenahme seines Polizeihundes vorgefunden wurde.

Schöneck, 28. August. (Die Milch-, Butter- und Eierlieferungen) sind, wie der Landrat bekanntgibt, in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen, was in der Hauptsache auf die Hamsterfahrten städtischer Bewohner zurückzuführen ist. Ein Verkauf von Butter, Eiern und sonstigen Lebensmiteln an andere als die zugelassenen Sammelstellen und Aufkäufer ist verboten und strafbar. Die Gendarmen des Kreises sind angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Wer seiner Lieferungspflicht nicht nachkommt, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen, die die säumigen Besitzer werden ferner von der im nächsten Monat beginnenden Versorgung mit Petroleum ausgeschlossen, auch werden ihnen die Zuckerkarten entzogen werden.

Elbing, 26. August. (Eine Tannenberg-Gedenkfeier) fand hier am heutigen Sonntag statt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen vom Ersatzbataillon 148 im Dambitzer Wäldchen vormittags 9 Uhr abgehaltenen Feldgottesdienst, zu dem neben einer großen Menschenmenge auch die leitenden militärischen und städtischen Behörden erschienen waren. Die Fortsetzung der Feier geschah unter ebenfalls sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land in Vogelsang, wo auch im Laufe des Nachmittags sämtliche Jugendkompagnien und die Marine-Jugendwehr eintrafen.

Danzig, 28. August. (Pilzausflüge. — Ertrunken.) Zur Verbreitung der Pilzkenntnis hat die Landwirtschaftskammer von verschiedenen Orten ausgehende Pilzausflüge veranlaßt, die mit erläuternden Vorträgen verbunden waren. Leider war die Beteiligung seitens der Bevölkerung nur sehr gering. Die Aussichten der Pilzernte sind bis jetzt wenig gut, auch auf dem Wochenmarkt fehlen die Pilze fast ganz. Es scheint, als ob es auch auf diesem Gebiete nicht ohne behördliche Preisregelung — die für Danzig im vorigen Jahre bestand — gehen wird, denn für Pfifferlinge wurden auf dem Danziger Wochenmarkte bereits eine Mark für das Liter verlangt. — In Westerplatte an der Mövenschanze war das neunjährige Mädchen Charlotte Meier auf eine Holztraft geklettert, um dort Borke von den Stämmen zu sammeln. Dabei fiel es in die Weichsel und ertrank. Der Vater des Kindes steht im Felde.

Osterode, 27. August. (Zur Anlegung eines Ehrenfriedhofes) hat Herr Rittergutsbesitzer Pannek aus Waplitz bei Hohenstein eine Fläche von etwa vier Morgen zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten zur Herrichtung dieses Ehrenfriedhofes sind bereits in Angriff genommen.

Rastenburg, 26. August. (Der jüngste Soldat gefallen.) Der 17 Jahre alte Vizewachtmeister d. R. Gustav Streit aus Rastenburg ist in einer Westschlacht gefallen. Als einziger Sohn des Postsekretärs Streit ging er, noch nicht 15jährig, bei Ausbruch des Krieges freiwillig ins Feld. Er war seinerzeit der jüngste Soldat, wurde als solcher konfirmiert und erwarb sich im Laufe des Krieges, den er bei der Fußartillerie tapfer mitmachte, das Eiserne Kreuz.

Ragnit, 27. August. (Ruhr-Erkrankungen.) Das hiesige Kreiskrankenhaus reicht bei der täglich wachsenden Zahl der zur Behandlung und Beobachtung eingelieferten Ruhrkranken bezw. Ruhrverdächtigen nicht mehr aus. Infolgedessen werden in der Nähe des Krankenhauses Ruhrbaracken errichtet.

Gumbinnen, 23. August. (Zwei Knaben in einer Sandgrube verschüttet.) Drei Söhne des Schlossers Quassowski aus dem nahen Norutschatschen, sieben, acht und elf Jahre alt, spielten, als sie auf der Suche nach Kaninchenfutter ausgingen, in der dem Guts- und Ziegeleibesitzer Mentz gehörigen Sandgrube. Plötzlich löste sich eine Wand der Grube und begrub die beiden elf- und siebenjährigen Kinder. Der Achtjährige eilte schleunigst nach Hause. Leider kam die Hilfe zu spät; die beiden verunglückten Jungen konnten nur als Leichen aus den Sandmassen hervorgezogen werden.

Bromberg, 28. August. (Zuchthaus für Hehlerei.) Von der Ferienstrafkammer wurde der Zigarrenhändler Karl Sommer von hier wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und Anstiftung zu schweren Diebstählen dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte in den Monaten April und Mai d. Js. jugendliche Arbeitsburschen fortgesetzt veranlaßt, zu stehlen, und die gestohlenen Sachen gekauft.

Hohensalza, 26. August. (Von der elektrischen Straßenbahn überfahren) wurde am Sonnabend das 3 Jahre alte Söhnchen des Eisenbahnschaffners Duwe, hier. Als der Wagen nach dem Depot fuhr, lief der Junge in der Alexanderstraße über die Schienen, wurde vom Wagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde verstarb. Die Mutter des Kindes, die zufällig aus dem Fenster sah, rief beim Kommen des Wagens ihrem Jungen noch zu, allein vergeblich. Sie mußte zusehen, wie ihr Kind überfahren wurde.

Landsberg (Warthe), 28. August. (Ein Ehrengeschenk von 2000 Mark) als Anerkennung und Dank für hervorragende Arbeit in der Lebensmittelversorgung wurde dem Ersten Bürgermeister Gerloff vom Stadtverordnetenkollegium bewilligt.

Lissa i. P., 27. August. (Tödlich verunglückt) ist am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof die Schaffnerin Frau Wanda Sange aus Fraustadt. Beim Rangieren eines Güterzuges kam sie gegen 10 Uhr morgens zwischen die Puffer und wurde so schwer verletzt, daß sie schon nach einer Viertelstunde verstarb. Der Mann der erst 21jährigen Verunglückten steht im Felde. Er wollte seinen am 29. d. Mts. beginnenden Urlaub hier verleben, für welche Zeit auch der Frau Urlaub bewilligt worden war.

Schneidemühl, 26. August. (Gemeiner Racheakt.) Dem Besitzer Schröder in Abbau Schneidemühl wurde ein 1½ Zenter schweres Schwein mit der Axt im Stalle erschlagen und durch Messerstiche übel zugerichtet; auch zwei weitere Schweine wurden durch mehrere Messerstiche verletzt. Es handelt sich offenbar um einen Racheakt eines Menschen, dessen Ersuchen um Abgabe von Kartoffeln abschlägig beschieden werden mußte. Der Besitzer erleidet empfindlichen Schaden, da das Fleisch des erschlagenen Schweines im städtischen Schlachthause nicht freigegeben, sondern beschlagnahmt wurde.

Lauenburg, 26. August. (Brand einer Schneidemühle.) In der Donnerstagnacht war auf dem Holzbearbeitungsplatz der Kaufmannschen Schneidemühle an der Stolper Chaussee ein Brand ausgebrochen, der sich sehr schnell über die auf dem Platz liegenden Holzvorräte verbreitete, von denen der größte Teil der dort aufgestappelten Bretter und Balken in Flammen aufging. Das Kesselhaus ist vollständig ausgebrannt.

Swinemünde, 26. August. (Bulgarischer Badegast.) Seit kurzem weilt der Gesandte des uns verbündeten bulgarischen Königreiches, Se. Exzellenz Dr. Rizoff, als Badegast in Swinemünde und hat in der Villa „Meereswarte" Wohnung genommen.

Stettin, 24. August. (Eine großzügige Schwindelei aufzudecken) ist der hiesigen Kriminalpolizei gelungen. Vor einiger Zeit suchte eine Hamburger Firma größere Posten Firnis zu kaufen. Der Reisende Hoffmann trat mit dieser Firma in Verbindung und gab an, daß er größere Mengen Firnis in Angermünde lagern habe. Einen Vertreter des Hauses, der zwecks Verhandlung mit H. nach Stettin kam, wußte er durch allerhand Vorspiegelungen um 5300 Mk. zu erleichtern. H. vereinigte sich dann mit dem Schlosser Bragang und einer Sittendirne, und alle drei vertaten in 1½ Tagen 2000 Mark. Der Vertreter des Hamburger Hauses, der sich, als ihm die Sache verdächtig vorkam, in Angermünde nach dem Vorhandensein des Firnis erkundigte, deckte dadurch den Schwindel auf. In einem berüchtigten Lokal sind dann die drei Beteiligten verhaftet worden. Die übrigen 3000 Mk. hatten sie bei einem Gastwirt auf dem Rosengarten hinterlegt, von dem das Geld wieder abgeholt wurde und so dem rechtmäßigen Besitzer zugestellt werden konnte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 31. August. 1916 Scheitern rumänischer Angriffe bei Cosova, Herkulesbad. 1915 Eroberung der Festung Luzk. Erstürmung der russischen Höhenstellungen an der Strypa und bei Zborow. 1914 Siegreiche Schlacht der Deutschen bei St. Quentin. 1880 * Königin Wilhelmina der Niederlande. 1870 Schlacht bei Noisseville. Ausfall Bazaines aus Metz zurückgeschlagen. 1864 † Ferdinand Lassalle, sozialistischer Agitator. 1843 * Graf Georg von Hertling, bayerischer Ministerpräsident. 1821 * Hermann von Helmholtz, Erfinder des Augenspiegels.

Thorn, 30. August 1917.

— (Für Schulfeiern am Reformationsfest.) Zur bevorstehenden Vierhundertjahrfeier der Reformation sei noch einmal auf die „Lutherlieder mit verbindendem Text" von Adelheid Grieben-Mackensen hingewiesen, die sich für Schulfeiern vortrefflich eignen. Es sind drei Lieder für zweistimmige Kinderchöre — Martin Luther als Knabe; Der gefangene Luther; Vater Luther —, die zusammen mit den drei kleinen Gedichten ein Lebensbild des Reformators, dem kindlichen Geiste angepaßt, geben. Der „Reichsbote", Berlin, schreibt darüber: Die Melodien prägen sich leicht ein, sodaß die Kinder sie zuhause singen werden, und sind doch zugleich in ihrer Begleitung durch Orgel oder Klavier von markiger deutscher Wucht. Das Werk kann als zur Aufführung besonders für Schulen, Kindergottesdienste und Kleinkinderschulen geeignet wärmstens empfohlen werden. — Das Heftchen ist durch die Buchhandlung von Walter Lambeck-Thorn zum Preise von 10 Pfg. zu beziehen.

— (Hochschullehrgänge für kriegsbeschädigte Offiziere usw.) in der Königl. Technischen Hochschule Danzig-Langfuhr. Das stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig hat zu Anfang des Jahres 1916 in der Königl. Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr besondere Bildungslehrgänge für Kriegsbeschädigte eingerichtet, über die wir schon wiederholt ausführlich berichtet haben. Der vierte dieser Lehrgänge beginnt am Montag den 8. Oktober 1917 und dauert bis Ende Januar 1918. Die Teilnahme an den Lehrgängen ist unentgeltlich, auch für die Teilnahme an den Vorlesungen des Hochschullehrplanes wird nur eine Einschreibegebühr von 1 Mark erhoben. Meldungen der Bewerber sind von ihren Truppenteilen oder Lazaretten möglichst bald, spätestens bis zum 15. September d. Js. an die Versorgungsabteilung des stellv. Generalkommandos des 17. Armeekorps in Danzig einzureichen.

— (Erhöhung von Diäten in der Justizverwaltung.) Durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 11. August sind mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. die Diätensätze für Justizanwärter im ersten Jahre von 1350 auf 1460 Mark und im zweiten Jahre von 1500 auf 1550 Mark erhöht worden.

— (Eine Kriegsbeihilfe für die Veteranen von 1870/71.) Die Kriegsteilnehmer von 1870/71 erhalten, soweit sie für die Reichsveteranenbeihilfe anerkannt worden sind, am 1. September von Reichswegen 25 Mark einmalige Kriegsbeihilfe ausbezahlt.

— (Gewährung freier Fahrt bei Urlaubsreisen.) Der Erlaß vom 8. Dezember 1916 wird zur genauesten Beobachtung im „Armeeverordnungsblatt" in Erinnerung gebracht. Insbesondere wird auf Nr. 3 der Bestimmungen hingewiesen, wonach Offizieren freie Fahrt nur dann zusteht, wenn sie als Kriegsteilnehmer zur Wiederherstellung der Gesundheit, d. h. zur Erhaltung oder Herstellung der Dienstfähigkeit, beurlaubt werden.

— (Versorgung der Militärurlauber mit Fleischkarten.) Gemäß einem Wunsche des Kriegsministeriums weist der Präsident des Kriegsernährungsamts darauf hin, daß beurlaubte Offiziere und Mannschaften während der Urlaubszeit auf Selbstverpflegung angewiesen sind, und deshalb an der Lebensmittelversorgung durch die Kommunalverbände teilnehmen. Sie können daher nur die auf den Kopf der Zivilbevölkerung entfallende Fleischmenge beanspruchen. Die Komunalverbände haben dafür Sorge zu tragen, daß Urlauber, die keine Fleischkarte besitzen, gegen Vorlegung des Urlaubspasses Fleischkarten mit den der Dauer des Urlaubes entsprechenden Abschnitten ausgehändigt erhalten. Hierbei sind die Tage der Rückreise zum Truppenteil in die Urlaubsdauer einzurechnen. Die Ausgabe der Fleischkarten unter Vermerk der Zeit, für die die Karten erteilt sind, ist auf den Urlaubspässen von der Ausgabestelle einzutragen.

— (Ehrenurkunde für unentgeltliche Abgabe von getragener Kleidung.) Dem Beispiel der Reichsbankleitung, die dem Ablieferer von Gold und Goldschmuck eine Bescheinigung über den dem Vaterlande geleisteten Dienst ausstellt, ist die Reichsbekleidungsstelle durch-

Verabfolgung einer Ehrenurkunde für unentgeltliche Abgabe von getragener Kleidung gefolgt. Auf die Ehrenurkunde hat bereits Anspruch, wer getragene Kleider, Wäsche, Schuhe usw. im Schätzungswerte von mindestens 5 Mk. unentgeltlich abliefert. Dazu ist wohl nahezu jeder in der Lage, und deshalb sollte die Ehrenurkunde der Reichsbekleidungsstelle, die ihrem Inhaber bezeugt, daß er an seinem Teil geholfen hat, den Kampf auf Leben und Tod, den das deutsche Volk zu bestehen hat, zu einem glücklichen Ende zu führen, bald in jedem deutschen Hause zu finden sein.

— (Fensterbriefe.) Ueber Fensterbriefe enthält die neue Postordnung, die am 1. Oktober infraft tritt, folgende Bestimmungen: Bei gewöhnlichen Briefsendungen kann der Absender sogenannte Fensterbriefumschläge verwenden und die Aufschrift auf der Briefeinlage selbst anbringen, wenn der über der Aufschrift befindliche Teil des Umschlages, das Fenster, so durchscheinend und die Briefeinlage in dem Umschlag so verwahrt ist, daß die Aufschrift leicht gelesen werden kann. Das Fenster darf keinen störenden Glanz zeigen, muß die Anbringung einer leicht und gut haftenden Schrift gestatten, einen festen Bestandteil des Umschlages bilden und darf nicht eingeklebt sein. Die Aufschrift muß den Langseiten des Umschlages gleichgerichtet sein.

— (Zuführung Kriegsverletzter zur Kriegswirtschaft.) Durch die kriegsministerielle Entlassungsbescheinigungs-Anweisung vom 12. April ist weitestgehende Vorsorge getroffen, um alle verfügbaren Arbeitskräfte, auch die kriegsunbrauchbaren Kriegsverletzten, mit möglichster Beschleunigung der Kriegswirtschaft zuzuführen. Insbesondere ist vorgesehen, daß sie nach Abschluß der ärztlichen Entlassungsuntersuchung schleunigst zur Arbeitsaufnahme in ihre Heimat beurlaubt werden. Durch einen neuerdings ergangenen Korpsbefehl des stellv. Generalkommandos des 6. Armeekorps ist dazu weiter bestimmt worden, daß, wenn der Kriegsverletzte sich nicht in der Kriegswirtschaft betätigt, trotzdem er dazu imstande ist, er vom Urlaub zurückberufen werden kann, um dann einer Genesendenkompagnie zugeteilt zu werden, von der aus er zur Arbeit kommandiert wird. Die Aufsicht über die Beurlaubten und die eventuelle Zurückberufung ist Sache des Ersatztruppenteils.

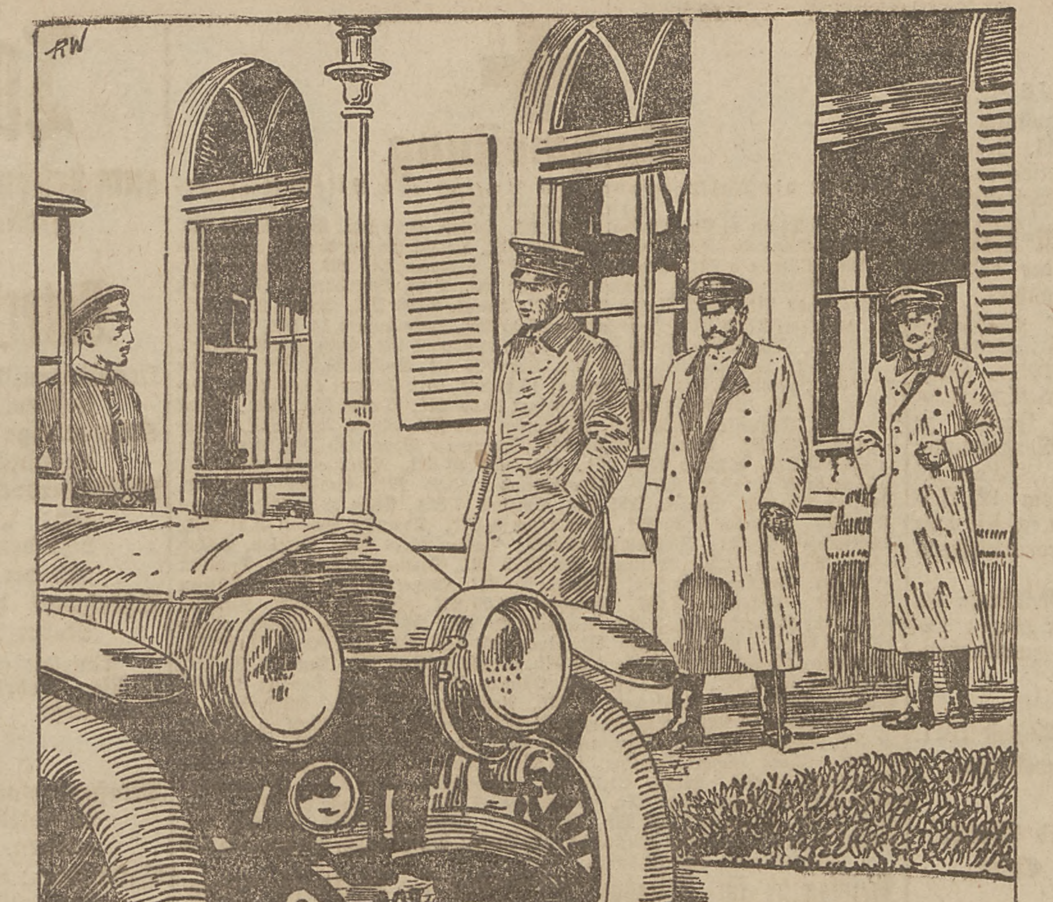
— (Abgekürzte Rentenzahlung an Beamte.) Der Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das deutsche Reich, Sitz Essen, war im Januar dieses Jahres im Kriegsministerium vorstellig geworden, um auf die gemäß § 36 des Militär-Versorgungsgesetzes bestehende Härte aufmerksam zu machen. Aufgrund dieses Paragraphen ruht bei den im Staats- oder Gemeindedienst beschäftigten Rentenempfängern die Rente unter 20 Prozent und über 60 Proznt. Der Reichskanzler hat nunmehr verfügt, daß diese Rentenabzüge künftig fortfallen und den betreffenden Kriegsbeschädigten neben ihrem ungekürzten Einkommen auch die Rente voll ausgezahlt werden muß.

— (Der Verkehrston zwischen Beamten und Publikum.) Der sächsische Minister des Innern hat kürzlich an die Beamten seines Dienstbereichs eine Verordnung erlassen, worin diese darauf hingewiesen werden, wie die außerordentlich großen Schwierigkeiten, in denen sich weite Kreise der Bevölkerung befinden, und die Unmöglichkeit, die Gründe für solche Schwierigkeiten und das Versagen zahlreicher behördlicher Maßnahmen allgemein bekanntzugeben, begreiflicherweise vielfach Mißstimmung und Gereiztheit hervorgerufen haben. Die Beamten werden daran erinnert, wie jede Uebereilung, die sie sich zuschulden kommen lassen, und jede Unfreundlichkeit sofort der ganzen Behörde, der sie angehören, wenn nicht dem ganzen Beamtenstande und der Regierung zur Last gelegt werden. Es ist den Beamten deswegen zur Pflicht gemacht worden, Geduld und Selbstbeherrschung zu üben und dem Publikum, dessen Wünsche sich häufig nicht erfüllen lassen, wenigstens in der Form freundlich und nachsichtig zu begegnen. Angesichts dieser Mahnung, die der Erregung und Mißstimmung weiter Kreise Rechnung trägt, wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Allgemeinheit ihrerseits den Beamten ihren außerordentlich schweren Dienst nicht durch Ungeduld oder übertriebene und unbegründete Beschwerden noch schwieriger macht.

— (Papierverbrauch der preußischen Justizbehörden.) Eine an frühere Erlasse anknüpfende allgemeine Verfügung des preußischen Justizministers über Einschränkungen des Papierverbrauchs stellt fest, daß die bisher ergangenen Anordnungen nicht überall sachgemäß durchgeführt wurden. So werde vielfach besonders gutes Papier zu Schreiben, Vordrucken und Briefumschlägen, ferner besonders Briefumschläge, bei Mitteilungen, Zustellungen u. dgl. verwendet, obgleich die leere Außenseite des Schriftstücks zur Briefaufschrift benutzt werden konnte. Da die Schwierigkeiten der Herstellung von Papier inzwischen weiter gewachsen sind, bestimmt der Minister weiter: Die Justizbehörden haben künftig ihren Papierbedarf tunlich in vierteljährlichen Zwischenräumen anzuschaffen. Dies gilt sowohl für Schreib- und Packpapier, als auch für Vordrucke, soweit diese nicht aus den Gefängnisdruckereien in Berlin-Tegel und Freiendiez bezogen werden. Gebleichtes Papier darf nur für das zurzeit der Bestellung laufende und das folgende Kalendervierteljahr fest eingekauft werden. Anstelle gebleichten Papiers ist tunlichst nur ungebleichtes Papier zu verwenden, nicht nur für den inneren Dienst (für Entwürfe, Konzepte, Umdrucke usw.), sondern in allen geeigneten Fällen auch für den Schriftverkehr nach außen, und zwar sowohl im Verkehr mit anderen gleichstehenden Reichs- oder Staatsbehörden, als auch im Verkehr mit Parteien und Rechtsanwälten (für Bescheide, Reinschriften, von Verfügungen usw.). Auch Vordrucke, die nach außen gehen, sind bei Neudrucken tunlichst auf ungebleichtem Papier herzustellen; die noch vorhandenen Bestände auf gebleichtem Papier — auch die noch bei Lieferanten befindlichen — können indes aufgebraucht werden.

— (Schule ohne Schulbücher?) Laut „Voss. Ztg. ist den Verlegern von Schulbüchern zwar erlaubt worden, das bei ihnen lagernde Papier noch auszudrucken, dagegen dürfen sie kein neues mehr zum Druck von Schulbüchern verwenden. Die Verleger haben sich deshalb bereits an das Ministerium gewandt, um eine Gleichstellung ihrer Betriebe mit denen der kriegsnotwendigen Gewerbe durchzusetzen. Ohne Bücher läßt sich der Schulunterricht nach der heutigen Methode garnicht mehr aufrechterhalten.

— (Kontrolle der Reisenden.) Auf der Ostbahn in Berlin hat eine gründliche Kontrolle aller Reisenden stattgefunden. Gendarmen und Schutzleute erschienen auf den Bahnhöfen und in den Zügen. Die Reisenden, welche falsche oder unbestimmte Angaben über den Inhalt des Gepäcks machten, mußten die Fahrt unterbrechen. Zahlreiches Gepäck wurde geprüft und eine Menge Lebensmittel beschlagnahmt. Die Erregung unter allen Reisenden war groß.



Feldmarschall von Hindenburg mit seinem Sohn (hinter ihm) und seinem Schwiegersohn (vor ihm).

Wir glauben unseren Lesern heute ein ganz besonders interessantes Bild bieten zu können. Wenn auch unser großer Feldmarschall von Hindenburg im Bilde bereits vielfach veröffentlicht worden ist, so hat man kaum noch neuere Bilder gesehen, die den Feldmarschall mit seinen Familienangehörigen zeigen; denn es läßt sich ohne weiteres denken, daß dieser Mann, der so Großes geleistet hat und eine so schwere Verantwortung trägt, wenig Zeit findet, mit seinen Familienangehörigen zusammen zu sein. Der Zufall hat es nun gewollt, daß ein Bild aufgenommen wurde, das den Feldmarschall mit seinem Sohn und Schwiegersohn zeigt.

— (Zahlung mit Gold im Schleichhandel.) Daß noch immer bedeutende Mengen an Goldmünzen in der Bevölkerung vorhanden sind, beweist die Tatsache, daß neuerdings die Landleute durch Angebote von Goldmünzen zur Bezahlung von Lebensmitteln in Versuchung geführt werden. Hamsterer und Schleichhändler scheinen in gleicher Weise dieses Lockmittel zu benutzen und besonders Badegäste pflegen damit zu „arbeiten“.

— (Sammlung von Spruchinschriften der beschlagnahmten Kirchenglocken.) Mit Unterstützung des Kultusministers beabsichtigt der Verein für Volkskunde in Berlin die Spruchinschrift, mit denen viele der beschlagnahmten Bronzeglocken geziert sind, sowie die mannigfachen Sagen und Bräuche, die sich in den einzelnen Ortschaften an sie knüpfen, zu sammeln und das Material in Verbindung mit dem außerhalb Preußens sammelnden Verband deutscher Vereine für Volkskunde zu bearbeiten.

— (Ein neuer Winterschuh für die Landbevölkerung.) Einer Nürnberger Schuhfabrik ist es gelungen, aus Stroh und Holz einen Ersatzschuh herzustellen, der allein Anforderungen an Dauerhaftigkeit genügen soll. Der Schuh besteht aus geflochtenem Stroh, zusammengesteppt, einer Holzsohle mit Absatz; die Schuheinfassung wird aus Papiergurten hergestellt, Besatz und Kappen sind aus gewebtem Papierstoff. Es werden Halbschuhe und Schnallenstiefel hergestellt, deren Schnalle ebenfalls aus Papiergurten hergestellt und die fast so dauerhaft wie Leder ist.

— (Aufhebung des Verbots der Drahtheftung.) Bücher und Hefte zur Benutzung in den Schulen dürfen nicht mit Draht geheftet werden. Bei der jetzigen Knappheit an Baumwoll- und Leinennähfäden ist es nicht möglich, diese Anordnung durchzuführen. Der Unterrichtsminister hat deshalb jetzt das Verbot der Drahtheftung aufgehoben. Es gilt dies vorläufig für die Dauer des Krieges und das nächstfolgende Jahr.

— (Schutz den Fruchtbäumen!) Das Landgericht Altenburg hat am 1. Mai den Baumwärter Iwan Florus Harnisch wegen schweren Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Handelsgärtner K. in Altenburg hatte in seinem umzäunten Garten eine größere Anzahl hochstämmiger Stachelbeersträucher gezogen. In diesen Garten war der Angeklagte durch Übersteigen des Drahtzaunes eingestiegen und hatte 14 Stück solcher Fruchtbäume entwendet. Seine Revision, die sich nur gegen die tatsächlichen Feststellungen wendete, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— (Eine eigenartige Erscheinung) kann man in diesem Jahre an den Walnußbäumen beobachten. Nicht nur, daß die Aeste über und über mit Früchten beladen sind, in dicken Traubendolden sitzen oft 10 bis 15 Nüsse an einem Fruchtast und bilden regelrechte Nußtrauben.

— (Das Obst waschen!) Eindringlich sei in jetziger Zeit der Obsternte darauf hingewiesen, daß jederlei Obst vor dem Genuß gewaschen werden muß. Wie notwendig dieses Obstwaschen ist, lehrt ein Blick auf das Waschwasser. Man erstaunt über die Menge von Staub und Schmutz, die dem Obste anhaftet, und es ist einleuchtend, daß auch viele Keime und Bazillen dabei sind, die sich auf dem Obste niedergelassen haben, sei es beim Pflücken, Verpacken, Versenden, Verkaufen, sei es auf den Bäumen oder im Verkaufsraum oder im Speicher während der Lagerung. Mindestens sollte man Obst vor dem Genuß mit einem sauberen Tuche abreiben, um sich vor Krankheiten zu schützen. Man schreibt z. B. die zurzeit in Westpreußen stärker als in früheren Jahren auftretende Ruhr dem Genuß von unreifem und unsauberem Obste zu.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 27. August. (Das Schulwesen in Polen.) Die polnische Presse veröffentlicht die von dem Staatsrat beschlossene einstweilige Satzung für die Elementarschulen in dem Königreich Polen. Grundsätzlich wird die Allgemeinheit des Elementarschulwesens bestimmt. Die Schule soll allen Kindern in schulpflichtigem Alter ohne Unterschied des Bekenntnisses zugänglich sein. Der Unterricht wird überall verbindlich, wo die genügende Anzahl von Schulen vorhanden ist. Damit der Elementarunterricht allgemein werde, soll er unentgeltlich sein. Die Schule soll grundsätzlich öffentlich sein, also durch Staat und Gemeinden unterhalten werden. Private Schulen werden unter Staatsaufsicht zugelassen.

Zum zweitenmal . . .

Zum zweitenmal zogst du ins Feld hinaus,
Du wolltest, so riefst du beim Abschied aus,
Das Eiserne Erster noch haben!

Sie hüllten in deinen Mantel dich ein
Und haben bei sinkendem Abendschein
In Feindesland dich begraben. —

Zum zweitenmal zogst du ins Feld hinaus,
Du nahmst so strahlend den Rosenstrauß,
Den liebe Hände dir gaben.

Meine Sehnsucht wandert straßauf, straßab,
Keinen anderen Weg ich zur Stätte hab',
Wo mein einziger Sohn begraben. —

Zum zweitenmal zogst du ins Feld hinaus —
Im Traum sah deine Mutter zu Haus
Den Tod durchs Gefilde traben.

Deiner Mutter Sehnsucht den Hügel umschwebt —
Er ist nicht gestorben, nein, ewig er lebt,
Mein Sohn, der in Frankreich begraben.

Hedda von Schmid.

Kriegswirtschaftliches.

Verteilung von Schuhwaren in Bayern. Aus München wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Zur zweckmäßigen Verteilung von Schuhwaren werden in kurzem zwei Gesellschaften in München und Nürnberg gegründet. Händler unter 3000 Mark Jahresumsatz erhalten keine Zuteilung. Die Gesellschaft in München umfaßt Oberbayern, Niederbayern und Schwaben. Außerdem werden Bezirksstellen errichtet. Die Schuhhändler mit einem Jahresbezug von 3000 bis 20 000 Mark werden von der Sammelstelle bedient. Die Bezirksstellen haben auch den Bedarf des Publikums festzustellen. Händler mit einem Bezug von über 20 000 Mark werden von den Fabriken beliefert. Die Belieferung bleibt auf ein Viertel des Friedensbezuges beschränkt. In Orten, an denen keine Händler mit über 3000 Mark Jahresbezug sich befinden, dürfen Betriebe zusammengelegt werden. Jeder Gesellschafter hat 10 Mark einzulegen und 6 v. H. seines Bezuges abzuführen, aus denen die zusammengelegten kleinen Betriebe unterstützt und die Großhändler mit 1 bezw. 1½ v. H. schadlos gehalten werden.

Verhinderter Wucher. Der bisherige Wortlaut des § 5 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juni 1917, der die dort festgesetzten Höchstpreise „bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher“ gelten läßt, ist vereinzelt unberechtigterweise dahin ausgelegt worden, daß der Großhandel bei unmittelbarer Abgabe an die Verbraucher höhere Preise fordern dürfe. Um diesem Mißverständnisse jede Grundlage zu entziehen, sind durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. August 1917 in dem erwähnten Paragraphen die Worte „im Kleinhandel“ gestrichen worden. Damit ist einwandfrei klargestellt, daß bei der Abgabe an die Verbraucher die Höchstpreise von keiner Seite überschritten werden dürfen.

Bäder und Kurgäste.

Der Besuch der deutschen Bäder im Sommer 1917. Der Sommer 1917 hat den deutschen Bädern eine durchweg gute Kurzeit gebracht. Nach den bis Ende Juli vorliegenden Bade- und Kurlisten darf man annehmen, daß allenthalben die Zahl der Badegäste die vorjährige Frequenz übersteigen wird. Bei den großen Bädern mit internationalem Publikum bleiben die Besucherzahlen trotzdem hinter denen der letzten Friedensjahre erheblich zurück. Die Zunahme gegen 1915 und 1916 ist sehr erheblich und zeigt, daß trotz der gesteigerten Reise- und Verpflegungsschwierigkeiten sehr viel gereist worden ist. Nach einer Aufstellung der „B. Z.“ zählten an Kurgästen Pyrmont 20 448 (Kurgäste und Besucher), Nauheim 20 209 (Gesamtbesuch 1916 22 227), Kissingen 16 082 (17 428), Harzburg 11 164 (15 702), Cranz 6136 (6400), Salzuflen 13 490 (14 106), Cudowa 6132 (5852), Soden a. T. 3048 (2611).

Die Neue Kurhausbühne in Baden-Baden wird am 1. September mit einer Festaufführung von Figaros Hochzeit eröffnet.

Bekanntmachung.

Nr. W. M. I. 441/8. 17. KRA. Kst. Id Nr. 6036.

Aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) werden hiermit alle vorhandenen und nach Eintritt der Beschlagnahme noch eingehenden Bestände an

Baumwoll-, Seiden- und Kunstseiden-Tüllen

von mehr als 4 Loch auf den cm, mit Ausnahme der bestickten und gemusterten, sowie der Tülle in schwarz, beschlagnahmt.

Alle vorhandenen Bestände sind sofort, später eingehende Tülle nach Eingang, dem Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 10/11, unter Bezugnahme auf Nr. W. M. I. 441/8. 17 KRA. brieflich unter Angabe der Mengen nach Breiten, Qualitäten und Farben zu melden und Handmuster der Meldung beizufügen. Mengen unter 100 qm für jede Qualität bleiben beschlagnahmefrei. Ferner ist gemäß der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917, (R.-G.-Bl. S. 604) anzugeben, an welche Firmen seit dem 1. April 1917 insgesamt mehr als 50 kg Tülle der vorerwähnten Art veräußert sind.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den in der obigen Bekanntmachung erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt. (R.-G.-Bl. 1917, S. 378, § 6).

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 26. August 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Betr. Ausbacken des Brotes.

Die wiederholten Klagen über das schlechte Gewicht des Brotes veranlassen uns, erneut darauf hinzuweisen, daß das

Brot beim Verkauf das volle Gewicht haben muß.

Roggenbrot darf erst 24 Stunden nach dem Ausbacken verkauft werden und muß das Datum der Herstellung tragen.

Bäckereien, die sich in der Befolgung dieser Vorschriften unzuverlässig erweisen, werden gemäß § 30 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. 6. 1917 über den Verbrauch von Getreide für die Ernte 1917 geschlossen werden.

Thorn den 28. August 1917.

Der Magistat.

Es laufen bei mir vielfach Klagen über die

kleine Körnung der zum Frühdrusch und Dampfpflügen gelieferten Kohlen

ein.

Meine Einwendungen bei den Behörden haben keinen Erfolg. Bei der außergewöhnlichen Knappheit ist es nicht ratsam, die Annahme solcher Kohlen zu verweigern; ich verfüge über verweigerte Kohlen sofort anderweit, ohne im Stande zu sein, Ersatz zu liefern.

Gleichzeitig mache ich allen Kreiseingesessenen die größtmöglichste Einschränkung in Verbrauch von Brennmaterial zur unbedingten Pflicht. Nur durch größte Sparsamkeit kann die drohende Kohlennot einigermaßen gemindert werden.

Thorn den 29. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

---

2 Wärter
und
1 Heizer

werden sofort für das städt. Krankenhaus gesucht. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Meldungen mittags 12 Uhr im Krankenhaus, Schloßstraße 6.

Der Magistrat.

Hilfsboten und Rathaushilfsdiener

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Unbescholtene, rüstige Männer, wollen Bewerbungsgesuch und Darstellung des Lebenslaufes sofort zu richten an den

Magistrat Thorn.

Aufpolsterungen,
sowie
Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei

K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Thorner Leihhaus

nimmt jeden

Wertgegenstand

an. Geschäftszeit nur von 8 bis 1 Uhr.

F. Feibusch.

Mbl. Zim., sep. Eing., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Hennigson's „Edelfluid“,

Flasche 75 Pfg.
Allerbestes Mittel gegen Kopfläuse ꝛc.
Drogerie Adolf Majer, Breitestr. 9.
J. M. Wendisch Nachf.

Die Perle

aller Fliegenfänger **„Schwapp“**, für Wiederverkäufer Rabatt, empfiehlt

Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Stellenangebote

Zur Beaufsichtigung eines Fabrikbetriebes wird ein jüngerer oder älterer

Mann

bei bescheid. Anspruch gesucht. Kriegsbeschäd. oder pension. Beamte bevorzugt.

R. Uebrick, Thorn III,
Brombergerstraße 35 a.

Zum 15. September wird ein

Wirtschafter

unter meiner Leitung gesucht. Auch Kriegsbeschädigte können sich melden.

Blum, Kl. Wibsch, Bahnstation.

Hilfsmaschinist

von sofort gesucht. **Fähr-Betrieb.**

Mehrere

Schmiedelehrlinge,

sowie einen älteren

Schmiedegesellen

stellt sofort oder später ein

M. Osmanski, Araberstr. 21.

Suche zwei Lehrlinge.

Erich Leibrandt,
Culmsee, Kolonialw., Delikatessen und Destillation, Hotel „Kaiserhof“.

Nachweisung

der für die Volksspende zum Ankauf von Lesestoff eingegangenen Gaben:

Alt-Thorn 40 Mk., Amthal 13,85 Mk., Balkau 15,10 Mk., Bildschön 24 Mk., Biskupitz Gemeinde 20 Mk., Chrapitz 10,70 Mk., Deutsch Rogau 59 Mk., Dreilinden 20 Mk., Elisenau 6 Mk., Ellermühl 16,75 Mk., Folgowo 2,45 Mk., Gostgau 44,10 Mk., Grabowitz 33,40 Mk, Gramtschen 67,35 Mk., Groß Bösendorf 53 Mk., Groß Nessau 33,45 Mk., Groß Rogau 24,65 Mk., Gurske 80,50 Mk., Guttau 23,30 Mk., H[illegible]annsdorf 47,05 Mk., Herzogsfelde 29,85 Mk., Hohenhausen 14 Mk., Kaschorek [illegible],60 Mk., Klein Bösendorf 39,80 Mk., Klein Nessau 21 Mk., Kompanie 22,50 Mk., K[illegible]bar 23,05 Mk., Leibitsch 59,10 Mk., Luben 25 Mk., Lulkau 60,50 Mk., Mlyniec 35,70 Mk., Neubruch 7,75 Mk., Neudorf 15,75 Mk., Neu Culmsee 16,50 Mk., Ober-Nessau 25 Mk., Ottlotschin und Ottlotschinek 30,05 Mk., Pensau 51,50 Mk., Piask 2[illegible] Mk., Rentschkau 21,20 Mk., Roßgarten 8,90 Mk., Rudak 25,05 Mk., Sachsenbrück 12,75 Mk., Scharnau 68,50 Mk., Scharnauer Spar- und Dahrlehnskassenverein 250 Mk., Schillno 27,85 Mk., Schmolln 40 Mk., Schönwalde 30,85 Mk., Schwarzbruch II 39,55 Mk., Schwarzbruch I 15,05 Mk., Seglein 37,50 Mk., Senzkau 5,50 Mk., Siemon 23,95 Mk., Smolnik 17 Mk., Staw 18,50 Mk., Steinau 38,30 Mk., Stewken 62,70 Mk., Swierczyn 9 Mk., Thornisch Papau 48,10 Mk., Ziegelwiese 9,55 Mk., Zlotterie 23,45 Mk., Bachau 13,10 Mk., Birglau, Schloß 4 Mk., Birkenau 20 Mk., Biskupitz, Gut 19,75 Mk., Breitenthal 8,10 Mk., Browina 56,50 Mk., Bruchnowko 9 Mk., Ernstrode 20 Mk., Elsnerode 7,50 Mk., Friedenau 38,06 Mk., Girkau 27,10 Mk., Heimsoot 14,50 Mk., Heselicht 6 Mk., Karschau 33,50 Mk., Katharinenflur 3 Mk., Kielbasin 28 Mk., Klein-Lansen 16 Mk., Klein-Wibsch 8,65 Mk., Kowroß 30,10 Mk, Kuczwally 2,60 Mk., Kunzendorf 27,40 Mk., Mirakowo 8,30 Mk., Mittenwalde 3,10 Mk., Mortschin 37,55 Mk., Nawra 17,00 Mk., Neugrabia 27,80 Mk., Ollek 12,50 Mk., Ostichau 49 Mk., Papau Domäne 30 Mk., Paulshof 38,55 Mk., Pluskowenz 6 Mk., Rosenberg 18,30 Mk., Rüdigsheim 15 Mk., Sängerau 91 Mk., Schwirsen 27,70 Mk., Seyde 5 Mk., Domäne Steinau 50 Mk., Steinort 10 Mk., Sternberg 17 Mk., Swierczynko 3,65 Mk., Tannhagen 20 Mk., Thorn, Fußart.-Schießpl. 1,30 Mk., Tillitz 10 Mk., Turzno 20,50 Mk., Warschewitz 12 Mk., Wibsch 31,15 Mk., Wiesenburg 16,60 Mk., Witramsdorf 65,50 Mk., Wittkowo 15,07 Mk., Wolffserbe 60 Mk., Zakrzewko 60 Mk., Zengwirth 7 Mk., Regencia 17,50 Mk., Podgorz ev. Schule 83,85 Mk., Podgorz kath. Schule 35,60 Mk., Culmsee 400,50 Mk., 178,50 Mk. u. 14,70 Mk., Podgorz 555 Mk.

Gesamtsumme 4450,28 Mark.

Kreiskomitee für Kriegswohlfahrtspflege im Landkreise Thorn.
Kleemann, Landrat.

Förderung der Schafzucht.

Die Landwirtschaftskammer vermittelt den **Ankauf von zur Zucht geeigneten Mutterschafen und Böcken** unter Gewährung eines Barzuschusses zum Ankaufspreise an Gemeinden und bäuerliche Besitzer, sofern sie sich verpflichten, die Tiere zu Zuchtzwecken zu benutzen.

Die näheren Bedingungen werden mitgeteilt durch

die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20 % Rabatt. — Telephon 229.

Badenia
Dampfdreschsätze

Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Lehrlinge

werden gesucht.

Maschinenfabrik Bartkiewicz.

Ein Lehrling

sogl. od. spät. gesucht. Eduard Kohnert.

Portier,

kinderlos, mit allen Hausarbeiten vertraut, zum 1. 10. gesucht.
Meldungen nur abds. v. 1/2 8—1/2 9 Uhr.
Altstädt. Markt 16, 2.

Arbeiter

stellt ein

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co., Thorn-Mocker.

Arbeiter.

Zum sofortigen Antritt ein tücht, gut empfohl. **Mann für Kellerarbeiten** ges.

F. H. Reglinski,
Weingroßhandig., Brückenstraße 11.

---

1 Kutscher

für 1 Pferd sucht für sofort

Isidor Simon, Altstädt. Markt.

Laufburschen

sucht vom 1. September d. Js.

F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Tüchtigen

Hausmann

sucht sofort

Herrmann Seelig.

Einen Hausdiener

sucht sofort **Eduard Kohnert.**

Laufbursche

kann sich melden.

Raphael Wolff.

Fräulein

mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, als Helferin gesucht. Schwanapotheke, Lindenstraße 15.

Buchhalterin

zum Eintritt am 1. Oktober oder früher gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.

Angebote unter **Y. 1874** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein gesucht

mit besserer Schulbildung als Hilfe im Kontor, Lager und Kasse.

Angebote unter **E. 1855** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Redegewandte Damen

für die Bahnhöfe ꝛc. für den Vertrieb einer Wohlfahrtssache gesucht.

Prüfer, bei **Wisniewski,**
Altstädt. Markt 14.

Sauberes Schulmädchen zu einem Kinde ges. Strobandstr. 16, 2, l.

Tannenbergfeier

zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege
Freitag den 31. August, abends 8 Uhr,
im Artushof.

Vaterländischer Vortragsabend.

Orchestermusik, Begrüßungsansprache des Herrn Justizrat **Schlee, M. d. R.**

Solovorträge der Herren Opernsänger **Brötzmann** und **Frenkel.**

Lichtbildervortrag des Herrn Chefredakteur **Rhaue** aus Zürich: „Die Schweiz während des Weltkrieges, unter besonderer Berücksichtigung des Kanton Graubünden und der Internierteniager“.

Schlußwort des Herrn Oberstleutnant **Starck,** Chef des Stabes beim Gouvernement Thorn.

Eintritt: nummerierter Platz 1,50 Mk., unnummerierter Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. **Vorverkauf bei Herrn Justus Wallis, Breitestraße.**

Sonntag den 2. September:

Straßenverkauf von Blumen, Nadeln und Losen zu einer Ausspielung von nützlichen Gegenständen und Lebensmitteln.

Vormittags: von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 **Platzmusik auf dem altstädtischen Markt und am Pavillon im Ziegeleiwäldchen.**

Nachmittags: **Konzerte in verschiedenen Gartenlokalen.**

Sammellisten für Spenden liegen bis zum 5. September aus in der Stadtsparkasse, Deutschen Bank, Ostbank, Vorschuß-Verein, Thorner Zeitung und Thorner Presse.

Wir bitten herzlich, diese Veranstaltungen durch rege Teilnahme und reichliche Spenden in bewährter Gebefreudigkeit zu fördern.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.
Hasse.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag bis Montag:

Der späte Gast. Drama in 3 Akten. Verfasser: Georg Bonder und Fritz Magnussen.

Personen:

Rasmus Marten, Wirt	Albin Lavén.
Guste, seine Frau	J. Tschernichin-Larson.
Trude, beider Pflegetochter	Edith Kraftoff.
Erik Marten, Postsekretär	N. Johansen.
Der späte Gast	N. Lundberg.
Graf Marten	Alfred Lundberg.
Rechtsanwalt Lorenz	W. Larson.

Paulchen, der Mohrenknabe Lustspiel, mit Paul Heidemann in der Hauptrolle. — Paulchen hat vergnügte Beine.

Satans Opfer. Drama, 5 Akte.

Personen: Robert Deumann, Betriebsleiter. Anna, seine Frau. Bobby, beider Sohn, usw.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Sonntag wird dasselbe Programm wie im Odeon gegeben.
Kindervorstellung nur von 1 1/2—4 Uhr.

Gewandte

Verkäuferin

zur selbständigen Leitung einer unserer Verkaufsstellen mit kleiner Kaution gesucht.

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen

sofort gesucht. **Herrmann Seelig.**

Hilfsarbeiterinnen

können sich melden.

Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Arbeitsfrauen

stellen sofort ein

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Arbeitsmädchen

stellt sofort ein

Dampfwäscherei Max Hoppe,
Bachestraße 5—7.

Eine Waschfrau

kann sich sofort melden.

Breitestraße 24, 2 Treppen.

Ordentliches

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann, für meinen Haushalt gesucht, auch durch Vermittlung.

Frau M. Palm,
Friedrichstr. 7, Wäscherei „Frauenlob“.

Ein gewandtes Mädchen
mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.
Angebote unter **T. 1869** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mädchen

für vormittags und zum Milchholen gesucht. **Rust**, Baderstraße 7, 2.

Eine ordentl. Aufwartefrau

für den Vormittag per sofort gesucht.

Levy, Neustädt. Markt 20.

Junges Mädchen

zu größeren Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht, auch durch Vermittlung. Mellienstr. 30, 2. Etage.

Aeltere Frau

für den ganzen Tag gesucht.

Turmstraße 12, parterre, rechts.

Jüngeres Mädchen

für halben oder ganzen Tag gesucht.

Waldstraße 27, 3 Trp., rechts.

Aufwartemädchen

vom 1. September für den Vormittag gesucht. Brombergerstraße 102.

Sauberes Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Brombergerstraße 35 a, 1.

Aufwärterin sofort gesucht.

Meyer, Neustädt. Markt 14, 1.

Schulentlassenes Mädchen
für einige Stunden des Tages gesucht.
Bismarckstraße 5, 3.

Schulfr. Mädchen

für den Nachm. zu 2 Kindern gesucht.
Zu erfr. Leibitscherstr. 50, 2 Tr., r.

Ein Schulmädchen

für den Nachmittag gesucht.

Frau Grabowski, Wilhelmskaserne.

Suche:

Wirtin, Stütze, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen für Thorn, andere Städte und Güter.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Elegant möbl. Vorderzimmer,
elektr. Licht und Bad, ist von sofort versetzungshalber zu vermieten.
Gerberstraße 20, 2 Tr., rechts.

Möbliertes Zimmer,
elektr. Licht, Bad und Balkon, vom 1. 9. zu verm. Wilhelmstr. 11, 1, l.

Möbliertes Zimmer,
Bad, elektr. Licht, zu vermieten.
Araberstraße 8, 2.

Ein bis zwei gut möbl. Zimmer,
Bad, Gas, sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 7, Portier.

---

2 gut möbl., sehr freundl. Zimmer
in der Nähe d. Stadtbahnhofs z. verm.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Neustädt. Markt 22, 1.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Hohestraße 1, 2 Treppen.